Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 379. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 16. August 1863.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, 15. August. (Vorm. 11 Uhr.) **Eingetroffen sind der König von Hannover, die Großherzoge von Baden, Oldenburg, Weimar, der Prinz der Niederlande, die Herzoge von Coburg, Braunschweig, Meiningen, Fürst von Rudolstadt, die Vertreter von Hamburg, Lübeck, Bremen. Besonders der westliche Stadttheil ist mit Fahnen in den deutschen und frankfurter Farben geschmückt.**

Dresden, 15. August. Die Abreise des Königs erfolgte heute Früh. Der Maiflüchtling Advokat Tschirner aus Bautzen, 1849 Mitglied der provisorischen Regierung, wurde begnadigt. (Wolff's T. B.)

Gastein, 15. August. Der König von Preußen ist heute Morgen 7 Uhr in bestem Wohlsein nach Salzburg abgereist, ebenso der Ministerpräsident v. Bismarck. (Wolff's T. B.)

Bombay, 24. Juli. Nena Sahib ist durch die mit ihm gefangenen Braminen recognoscirt worden. Der Plan eines allgemeinen Aufstandes soll für den Winter organisirt gewesen sein. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 14. Aug. Der Gouverneur von Mainz, Erzherzog Wilhelm, wird heute Nachmittag hier eintreffen.

München, 14. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen, von dem Könige und den Prinzen auf dem Bahnhofe empfangen worden, und hat um 2 Uhr seine Reise fortgesetzt.

Kopenhagen, 14. Aug. Der Kriegsminister Generalmajor v. Thestrup ist aus dem Ministerium geschieden und der frühere Kriegsminister Oberst Lundbye hat das Amt desselben übernommen. Das Generalkommando des ersten militärischen Distrikts (Seeland und benachbarte Inseln) ist dem Generallieutenant de Meza, das Generalkommando des zweiten Distrikts (Nord-Jütland, Fühnen und Schleswig) dem bisherigen Kriegsminister, Generalmajor v. Thestrup übertragen worden.

Sicherem Vernehmen nach wird König Georg Ende dieses Monats abreisen und in London die Entscheidung des jonischen Parlaments abwarten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. August, Nachm. 3 Uhr. Die Rente begann zu 67, 40, stieg auf 67, 45 und schloß träge zur Notiz. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 35. Italien. 5proz. Rente 72, 10. Ital. neueste Anleihe 72, 25. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 426, 25. Creditmobilier-Aktien 1078, 75. Lomb. Eisenb.-Aktien 550.

London, 14. August, Nachm. 3 Uhr. Consols 93⅜. — Schönes Wetter.

Wien, 14. August. Schluß-Course der Mittagsbörse: National-Anlehen 82, 20. 5proz. Metalliques 76, 80. Credit-Aktien 191, 80. Nordbahn 171. Französ.-Oesterr. Staatsb. 191. Credit-Loose 135. Lotterie-Anleihe 101, 60. London 112, 20.

Wien, 14. August. [Abendbörse.] Rente unbekannt. Geschäftslos. Credit-Aktien 192, 20. Loose 101, 65.

Berliner Börse vom 15. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staatsschuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 106⅜. Schles. Bank-Verein 101½. Oberschlesische Litt. A. 160¼. Oberschles. Litt. B. 143½. Freiburger 137½. Wilhelms-Bahn 68. Neisse-Brieger 94½. Tarnowitzer 65¼. Wien 2 Monate 88⅜. Oesterr. Credit-Aktien 85½. Oesterr. National-Anleihe 73½. Oesterr. Lotterie-Anl. 90¾. Oesterr. Banknoten 89⅝. Darmstädter 94½. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 71¼. Genfer Credit-Aktien 58½. Neue Russen 91⅛. Commandit-Antheile 100¾. Lombarden 145. Hamburg 2 Monat 150¼. London 3 Monat 6, 20¾. Paris 2 Monat 79⅞. — Fonds matt.

Berlin, 15. August. Roggen: flau. August 43½, August-Sept. 43½, Sept.-Oktbr. 43⅞, Frühjahr 44¼. — Spiritus: niedriger. August 15 19/24, August-Sept. 15 19/24, Sept.-Okt. 15 11/12, Frühjahr 16½. — Rüböl: flau. August 13, Sept.-Okt. 13 11/12.

△ Zur Situation.

Vor drei Jahren versammelte der König von Preußen, noch als Prinz-Regent, in Baden-Baden die deutschen Fürsten um sich, und von ihnen umgeben, die Einigkeit und die Macht Deutschlands repräsentirend, empfing er den Kaiser der Franzosen. Preußen stand recht eigentlich im Mittelpunkte Deutschlands; mehr als je waren die Hoffnungen der deutschen Volksstämme auf Preußen, auf den Regenten und sein Volk gerichtet. Die Zusammenkunft in Baden-Baden nannte sich weder Fürstentag noch Fürstencongreß; ohne allen äußern Pomp war sie ins Werk gesetzt; uneingeladen waren die deutschen Fürsten erschienen, um den Monarchen Preußens zu begrüßen.

Die Situation hat sich geändert.

Am heutigen Tage eröffnet der Kaiser von Oesterreich die Versammlung deutscher Fürsten in der alten Kaiserstadt Frankfurt. Unter Aufbietung der glänzendsten Pracht, geeignet, um Reminiscenzen an die Herrlichkeiten des alten deutschen Kaiserthumes zu erwecken, stellt sich der Kaiser an die Spitze der deutschen Fürsten, um den Grundstein zu dem Werke zu legen, an welchem fünfzehn Jahre früher in derselben Stadt die Vertreter des deutschen Volkes vergeblich gearbeitet haben.

Die deutschen Farben, das äußere Zeichen der deutschen Einheit — sie werden heute von demselben Oesterreich wieder entfaltet, das nach dem Jahre 1848 der erste Staat gewesen war, der sie mit dem Banne belegt hatte; die Aufgabe des deutschen Parlaments wird heute von demselben Oesterreich wieder aufgenommen, das im Jahre 1848 der erste Staat war, welcher seine Abgeordneten aus diesem Parlamente abberief und die schwerste Schuld an dem Scheitern dieser Aufgabe trug. Oesterreich, das sich selbst aus dem deutschen Reiche verbannte, unternimmt es heute, die alte Herrlichkeit dieses selben deutschen Reiches wieder aufzurichten.

Unsere Leser wissen es, wir geben uns keinen Illusionen hin; wir erwarten kein Resultat, das auch nur einigermaßen die gerechten Forderungen des deutschen Volkes zu befriedigen im Stande wäre. Aber immerhin ist die Bedeutung der österreichischen That nicht zu verkennen; immerhin ist es ein Schritt, vor welchem in diesem Augenblick alle übrigen brennenden Fragen Europa's verschwinden. Und diese Bedeutung liegt in der Thatsache an und für sich, in der zu Tage tretenden Anerkennung, daß etwas geschehen muß, um dem immer lauter und lauter gewordenen Drange des deutschen Volkes nach einem engeren Einigungsbande, als der Bundestag gewährt, endliche Befriedigung zu verschaffen. Aus diesem Grunde wird der Fürstentag, wenn auch ohne wirkliches greifbares Resultat, doch nicht resultatlos bleiben; diesem ersten Schritte müssen andere Schritte folgen, die seine zunächst nur ideelle Wirksamkeit in eine reale verwandeln.

Preußen hat sich losgesagt von dem Fürstencongresse. Wir können eder die Gründe noch die Sprache billigen, mit denen und in welcher Blätter wie die „Nordd. A. Z.", die „Kreuzztg." u. a. das Fernbleiben Preußens vertheidigen. Wenn die letztere mit dem Worte „Narrenspossen" die Hoffnungen, welche man besonders in Süddeutschland an den Fürstencongreß knüpft, zurückweist, oder die erstere mit dem Witze, ob die Theilnehmer des Congresses wie die Turner und Schützen die Rückfahrt frei haben, die Sache abgethan glaubt, so leihen sie damit nur verstecktem Aerger Worte und gewähren dem Gegner neue Waffen; überhaupt scheint uns kleinliches Mäkeln weder der Würde Preußens noch der Sache, um welche es sich handelt, und deren Wichtigkeit trotz alledem nicht geleugnet werden kann, nicht angemessen. Auch die Forderung, daß dem Fürstencongresse Ministerconferenzen hätten vorangehen sollen, oder die Besorgniß, daß die durch den Fürstencongreß angeregten und schließlich doch nicht erfüllten Hoffnungen des deutschen Volkes nur größere Erbitterung hervorrufen würden, scheint uns das negative Verhalten Preußens nicht hinlänglich zu rechtfertigen.

Wir haben, noch ehe die officiösen Blätter wußten, was sie machen sollten, d. h. noch ehe die Ablehnung Preußens offiziell constatirt war, uns offen dahin ausgesprochen, daß Preußen nicht Theil nehmen könne, und zwar aus dem einzigen unserer Ansicht nach stichhaltigen Grunde, weil in dem Schritte Oesterreichs eine Nichtachtung, eine gänzliche Beiseiteschiebung Preußens liegt. Preußen ist ein anderer Staat, wie Lippe-Detmold oder Hessen-Darmstadt, auch ein anderer Staat, als Hannover oder Sachsen oder Baiern; Preußen ist, was die Dinge in Deutschland betrifft, mindestens vollständig gleichberechtigt und ebenbürtig mit Oesterreich; es kann in Deutschland Mancherlei geschehen ohne Hessen und ohne Sachsen und ohne Baiern, ja selbst, wie die große Schöpfung des Zollvereins beweist, ohne Oesterreich — aber es kann Nichts geschehen ohne Preußen, und daß dies in der Wahrheit begründet ist, wird der Verlauf des Fürstencongresses selbst von Neuem klar genug zeigen.

Deshalb, wir wiederholen es, konnte Preußen *nicht eingeladen werden*, sondern es *mußte mit einladen*. Preußen ist nicht dazu angethan, um Oesterreich in Frankfurt als Folie und zur Staffage zu dienen, um zur Erhöhung des Glanzes des österreichischen Kaiserthrones beizutragen — denn darauf würde unter den jetzigen Verhältnissen die ganze Geschichte hinauslaufen — und wenn uns dieser Ansicht wegen ein österreichisches Blatt „preußischen Stolz" vorwirft: nun gut, so haben wir diesen „preußischen Stolz", aber wir haben ihn blos im Sinne und im Geiste der Einheit unseres weiteren Vaterlandes. Käme es dem österreichischen Ministerium und seinen Vertheidigern auf die *wirkliche* Einheit Deutschlands an, so — sollten wir meinen — hätte es wohl mit der Einladung bis nach dem Besuche in Gastein Zeit gehabt; so gar eilig war wahrhaftig die Sache nicht; und erst wenn der König von Preußen die *gemeinschaftliche* Einladung abgelehnt hätte, dann würde die *alleinige* Einladung des Kaisers von Oesterreich am Platze gewesen sein. Von Ministerconferenzen und von einer Verzögerung des Schrittes selbst wäre gar nicht die Rede gewesen; es hätte sich nur um ein Paar Tage gehandelt — und um diese Verzögerung zu ertragen, so geduldig sind schon die Deutschen noch.

So aber wie es geschehen, sieht die Sache einem gegen Preußen geführten Streiche doch gar zu ähnlich; die Absicht liegt gar zu deutlich am Tage.

Wenn wir oben von andern Schritten sprachen, die dem ersten Schritte Oesterreichs folgen müssen, so haben wir dabei allerdings Preußen im Auge; denn rein negativ und ganz theilsnahmlos wird sich Preußen auch nicht verhalten können. Was es thun wird? — Wir sind nicht in der Lage, einen Rath zu ertheilen. Der „Publ." sagt: „Oesterreich beruft die Fürsten, das richtige Paroli Preußens würde die Berufung des *Volkes* sein, indem es sich erinnert, daß das deutsche Volk eine Reichsverfassung mit Volksparlament hat." — Gewiß wäre das ein Paroli, doch theilen wir die Zweifel, welche der „Publ." über die Befolgung dieses Rathes hegt.

Preußen.

= **Berlin,** 14. Aug. [*Der Kronprinz in Gastein. — Der Fürstentag. — Verhaftung von Polen.*] Der Kronprinz, welcher heute Morgen wohlbehalten in Potsdam angelangt ist, kommt morgen Früh hierher, um militärische Uebungen zu leiten. An den Ministerberathungen, welche demnächst beginnen, wird der Kronprinz gegen eine anders lautende Version nicht theilnehmen, da er schon in den nächsten Tagen nach Schloß Rosenau sich begeben wird. Nach Angaben aus guter Quelle will der Kronprinz seine in den letzten Monaten beobachtete Haltung den Staatsgeschäften gegenüber *nicht aufgeben*. Daß Versuche gemacht worden sind, eine Umstimmung herbeizuführen, darf angenommen werden, inzwischen bieten hierfür nur naheliegende Vermuthungen Anhalt. Die Gerüchte, welche über die Berufung des Kronprinzen nach Gastein und über seinen dortigen Aufenthalt verbreitet sind, lassen sich zumeist nicht einmal annähernd dem Inhalte nach wiedergeben. Thatsächlich ist, daß der Premierminister nicht zu den Ersten gehörte, welche der Kronprinz in Gastein emfing und daß er später mit Herrn v. Bismarck eine längere Unterredung hatte, welcher Sr. Majestät nicht beiwohnte. Es liegt auf der Hand, daß Niemand in der Lage ist, über Inhalt und Umfang dieser Unterredung orientirt zu sein. — Die Mehrzahl der hier accreditirten Gesandten ist gegenwärtig auf Reisen, ihre Stellvertreter entwickeln augenblicklich eine ungemein rege Thätigkeit, welche sich auf den Fürstentag bezieht. Mit dem diesseitigen Bundestagsgesandten hat gleichfalls in den letzten Tagen eine besonders lebhafte Correspondenz stattgefunden. Man spricht in Hof- und Diplomatenkreisen von einer abermaligen Unterredung zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König Wilhelm, zu welchem Zweck der Kaiser nach dem Fürstentage sich nach Baden-Baden begeben wollte. Andererseits hört man mit Nachdruck von einem baldigen Zusammentreffen des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser Napoleon. Beide Gerüchte bedürfen der Bestätigung. — Die vielfach verbreitete Angabe von einer hier vorgenommenen Verhaftung eines polnischen Fürsten Radziwill bestätigt sich nicht. Es finden jedoch fast täglich neue Einlieferungen von Personen, welche bei dem polnischen Aufstand compromittirt sind, in die Hausvoigtei statt.

[*Trauungsgesuche geschiedener Personen.*] Nach einer Mittheilung des evangelischen Ober-Kirchenraths kamen demselben während des Jahres 1862 überhaupt 1623 Trauungsgesuche geschiedener Personen zu, von welchen Gesuchen 1168 bewilligt und 269 einfach abgelehnt wurden. Die gerichtlichen Ehescheidungen waren 535 male wegen Ehebruchs, 565 male wegen böslicher Verlassung, sonst wegen Verbrechens und Wahnsinns erfolgt.

[*Die Beschreibung der königsberger Krönungsfeierlichkeiten*], welche bekanntlich von dem Ober-Ceremonienmeister-Amte, unter Leitung des Grafen v. Stillfried, herausgegeben wird, nähert sich immer mehr der Vollendung. Dieses Prachtwerk erscheint als eine Nachbildung des russischen Krönungswerkes, das in Paris seinen künstlerischen Schmuck erhielt und sich im Besitze Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen befindet.

∋ **Berlin,** 14. Aug. [*Die Antwortnoten an Rußland. — Preußens Stellung zum Fürstentage.*] Die Nachrichten aus Wien bestätigen, daß die neueste Rückäußerung Oesterreichs nach Petersburg erst am Mittwoch, also später als die Kundgebungen der Westmächte, abgegangen ist. Auch dieser äußerliche Umstand ist nicht ohne Bedeutung für die Erkenntniß der Sachlage und für die richtige Schätzung des Einvernehmens, welches nach der Versicherung der französischen Blätter noch immer unter den drei Mächten herrscht. Unzweifelhaft wird der Wortlaut der neuesten Depeschen bald den Weg in die Oeffentlichkeit finden. Ihre Wirkung wird sich im Wesentlichen nach dem Gewicht voraussagen lassen, das sie auf den Waffenstillstands-Vorschlag legen. Das ist der einzige Punkt, wo Rußland zur Wahrung seiner Stellung eine förmliche und entschiedene Weigerung für nothwendig hält. In Betreff aller übrigen Punkte wird ein gewandter Diplomat, wie Gortschakoff, keine Schwierigkeit haben, einige wohlklingende Verheißungen zu geben, welche die Freiheit zukünftiger Deutung und Entschließung nicht allzusehr beengen. Daß man dies in London und Wien wünscht, habe ich schon früher angedeutet. Ueber die eigentlichen Wünsche Napoleons ist man noch im Unklaren; doch hält man in unterrichteten Kreisen für gewiß, daß er ohne Sicherung seiner Flanken sich zu keinem Kriege entschließt. — In den wiener Blättern findet man einen sehr plötzlichen Umschwung der Auffassungen. Während sie noch jüngst den Besuch des Kronprinzen in Gastein als Vorzeichen betrachteten, daß Preußen sich an dem frankfurter Fürstentage betheiligen werde, knüpfen sie jetzt an dies Ereigniß die Nachricht, daß der Austritt Preußens aus dem Bunde bevorstehe. Beides wohl mit gleichem Unrecht. Bis zur Stunde weiß man hier noch nicht, wie die Vorschläge Oesterreichs beschaffen sind und wohin die Schmerling-Rechberg-schen Absichten zielen. Aber man ist weit entfernt, dem vorbereiteten Effectstück eine allzuernste Bedeutung beizulegen und denkt nicht daran, mit schwerer Artillerie gegen Phantasie-Gebilde anzukämpfen. Wenn Oesterreich und seine Freunde eine organische Umgestaltung der Bundesverfassung ohne Preußens Zustimmung durchführen wollten, dann würden sie selbst sich außerhalb des Bundesrechtes und mithin des Bundesverbandes stellen. Preußen erhielte dann die volle Freiheit seiner Bewegung, ohne vor Deutschland und Europa das Odium des Bundesbruchs zu tragen. Aber allem Anschein nach geht die Absicht Oesterreichs nicht auf förmliche Zerreißung des Bundes, sondern auf Bildung einer von Wien aus geleiteten großdeutschen Union, wäre sie einstweilen auch nur für Oesterreichs Handelspolitik fruchtbar. — Der „Publicist" meldet heute die Einberufung der Reserven für die Garde-Regimenter. Wenn die Nachricht überhaupt richtig ist, so bezieht sie sich nur auf die herkömmlichen Uebungen. Von kriegerischen Vorbereitungen ist nicht die Rede.

Düsseldorf, 13. August. [*Fürst Hohenzollern. — Ein Bannfluch.*] Gestern Abend um 6 Uhr traf Se. kgl. H. der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen mit der aachener Bahn, von Ostende kommend, hier ein. Um 9 Uhr reiste Se. königl. Hoheit nach Wesel ab, um den heute hier stattfindenden militärischen Schießübungen beizuwohnen. — Der gewiß seltene Fall ist hier vorgekommen, daß der Rabbiner einen seiner Bekenner in den kleinen Bann gethan, und diese Bannbulle in der Synagoge angeschlagen hat. Die Veranlassung dieses Bannstrahls soll die sein, daß der Betroffene sich entgegen den talmudischen Bestimmungen über das Gutachten über das „Koscher" geschlachteter Thiere eines anderen Gutachtens bedient hat. Der Geächtete hat jetzt die richterliche Hilfe gegen den Rabbiner angerufen, weil er sich in seinem Erwerbe beeinträchtigt fühlt. Die Anklage lautet auf Vermögensbeschädigung. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 11. August. [*Vorbereitungen zum deutschen Fürstentage.*] Der Dom, der Römerberg, der Kaisersaal, der ganze Römer werden genau dasselbe Aussehen haben, wie zur Zeit des Großvaters des jetzigen österreichischen Kaisers. Tag und Nacht sind hier die Handwerker beschäftigt, das Erforderliche herzurichten. Alle Räumlichkeiten der Stadt, welche früher in irgend welcher Beziehung zur Kaiserwahl standen, sind den Herrschern geöffnet und neu hergerichtet; selbst der alte Brunnen, aus dem einst der gefeierte rothe und weiße Kaiserwein sprang, wird renovirt und erhält die über ihm thronende Göttin der Gerechtigkeit die schon seit Dezennien verloren gegangene Wage mit dem Schwerte wieder. Das Couvert bei dem großen Fürstenessen kostet ohne Wein 50 fl., für 120 Personen mithin 6000 fl., jeder Diener, welcher in Scharlachroth mit Silber und dreieckigem Hut bekleidet sein wird, erhält für den Tag des Diners 20 fl., was für 55 Personen 1000 fl. beträgt; die Uniformirung derselben kostet 3500 fl.; die Vorstellung im Theater, welche nur durch den Schluß desselben von Morgensee ermöglicht werden kann, da ein großartiger Umbau im Innern stattfindet, erfordert eine Ausgabe von 9000 fl.; das projectirte Feuerwerk, wie man vernimmt, 10,000 fl. zc. Man sieht also, die Kosten für die Fürstenversammlung in hiesiger Stadt sind sehr bedeutend und betragen, wenn man die nothwendigen baulichen Herrichtungen dazu nimmt, mindestens eben so viel, als das Deficit des deutschen Schützenfestes, was mit 35,000 fl. auf die Staatskasse mit großer Mühe und Noth übernommen worden ist. An Empfangsfeierlichkeiten wird es nicht fehlen, die große Masse aber zeigt sich bis jetzt noch theilnahmlos. Gewiß aber ist, daß Oesterreichs Herrscher hier viele Sympathien dennoch für sich hat und auf ihn die Blicke Aller gerichtet sein werden. Gewiß aber auch ist, daß sich der Frankfurter sehr leicht begeistern läßt. Zeigt die Versammlung der Fürsten ein glückliches Resultat, nun dann wird auch der Jubel der Bevölkerung sie in die Heimath geleiten und eine Illumination der Stadt von selbst sich geben. (Wand.)

Frankfurt a. M., 13. August. [*In der heutigen kurzen Sitzung der Bundesversammlung*] waren nach langer Zeit wieder sämmtliche Gesandte anwesend, weil man irgend eine Eröffnung des Präsidiums in Bezug auf den Fürstentag erwarten mochte. Eine solche erfolgte jedoch nicht. Nach einer Anzeige Preußens, betreffend den Wechsel der hier liegenden Husarenschwadron vom 7. Regiment mit einer aus Bonn kommen-

den Schwadron, stimmte die Versammlung über die Anerkennung der Richtigkeit der bereits revidirten Rechnungen der Bundeskanzleikasse und der Bundesmatrikularkasse aus dem Rechnungsjahre 1862 ab, und wurden dieselben dechargirt. Einige andere Beschlüsse betrafen Festungsangelegenheiten. (H.N.)

Frankfurt, 13. August. [Das Bundesreformprojekt.] Der „Presse" wird telegraphirt: Frankfurt ist voll Aufregung und inmitten eifriger Vorbereitung, obwohl es an Bemühungen nicht fehlt, die öffentlichen Empfangs-Feierlichkeiten zu beeinträchtigen. Hunderte von Arbeitern sind mit Ausschmückung des Kaisersaales beschäftigt. Fürst von Reuß und Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind bereits hier. Alle Gasthöfe sind überfüllt. Aus guter Quelle bringt die „Postztg." Angaben über das Bundesreform-Project. Danach wäre die Legislative Deutschlands: 1. Ein Fürstenhaus mit eventueller Zuziehung der ehemals Reichsunmittelbaren. 2. Ein Volkshaus, bestehend aus den Delegirten aller deutschen Staaten mit Periodicität und Zustimmungs-Befugniß als Unterhaus. Die Executive würde einem siebenstimmigen Bundes-Directorium übertragen werden; diesem würden angehören: Oesterreich, welches das Präsidium führt, Preußen, Baiern, Württemberg, Baden, beide Hessen, Sachsen, Hannover. Die Vorschrift der Bundesacte, wonach zu gemeinnützigen und organischen Bundeseinrichtungen Stimmeseinhelligkeit erforderlich ist, soll aufgehoben werden und auch ein Project zur Reform der deutschen Bundes-Kriegsverfassung vorgelegt werden. Die Bundesversammlung soll aufgelöst werden.*) — Der Fürstentag wird im Bundespalais abgehalten werden, das Banket im Kaisersaal. Von den Häusern wehen seit heute deutsche Fahnen. Nachträglich haben die Einladung zum Fürstencongreß noch angenommen: Lippe-Schaumburg und Waldeck. — Baron Kübek reist dem Kaiser bis Bruchsal entgegen. Uebereinstimmende deutsche Berichte bezeugen die wachsende Theilnahme für den Congreß, alle Parteien wünschen Preußens Erscheinen. Im bevorstehenden Gala-Theater ist der erste Logenrang blos für die Souveräne, der zweite Rang für das diplomatische Corps, das Parterre für den Senat und den gesetzgebenden Körper Frankfurts bestimmt.

Stuttgart, 12. Aug. [Die längst verklungen geglaubte Zeit der Hochverrathsprozesse] kehrt auch bei uns wieder. Der Abg. Ludwig Seeger ist auf die Denunciation eines Menschen hin, der einer Versammlung des Arbeiterbildungs-Vereins beigewohnt hat, wegen Aufreizung zu hochverrätherischen Handlungen von der hiesigen Stadtdirection der Staatspolizeibehörde, dem Staatsanwalt in Eßlingen, denuncirt worden; dieser hat beim hiesigen Criminalgericht Strafklage erhoben mit Berufung auf Art. 20 des Gesetzes vom 13. Aug. 1849, der vom Hochverrath handelt, und der Angeklagte hat wegen dieser Angelegenheit bereits eine gerichtliche Vernehmung zu bestehen gehabt. Wie wir hören, handelte es sich um die „Verbreitung" eines Flugblattes von K. Blind: „Ein Freundeswort an Deutschlands Arbeiter, Bürger und Bauern", das, soviel wir wissen, unbeanstandet durch eine Reihe von deutschen Blättern, auch durch den stuttgarter Beobachter, publicirt worden war Dr. Ludwig Seeger hatte das Blatt einem seiner Bekannten gegeben, der im Ausschuß des Arbeiterbildungs-Vereins sitzt, um, anknüpfend an seine früheren Vorträge im Verein in der Lassalle'schen Frage, den Arbeitern den Beweis in die Hand zu geben, daß nicht blos, wie Lassalle behauptet, „Gothaer und liberale Schönredner oder Nationalvereinler" als Gegner seiner Lehre aufgetreten seien, sondern auch Demokraten von der vorgerücktesten Fraction, entschiedene Gegner sogar des Nationalvereins sich auf das bestimmteste gegen die Lassalle'schen Theorien erklärt hätten. Und darum ein Hochverrathsprozeß? werden Sie ausrufen. Und so spricht hier auch das Publikum, vor allem die Juristen, die etwas unangenehm davon berührt sind, daß es einen Standesgenossen, einen Staatsanwalt in Würtemberg geben soll, der eine Hochverrathsklage erhebt wegen eines und desselben Artikels, der von einer und derselben Polizei, die ihm das Verbrechen der Verbreitung des Blind'schen Flugblattes denuncirt hatte, im „Beobachter", wo jener Blind'sche Artikel buchstäblich getreu abgedruckt worden war, nicht mit Beschlag belegt worden war. (D. A. Z.)

*) Die offiziöse „Wiener Abendp." setzt der Richtigkeit des Inhalts dieser Angaben gegründete Zweifel entgegen.

Nürnberg, 12. Aug. [Andreas Reuß †.] In der Nacht zum Dinstag ist zu Rupprechtsstegen im Pegnitzthal Herr Andreas Reuß, Mitredacteur des „Fränkischen Kurriers" und Vorstandsmitglied des Nationalvereins, in Folge einer Erkältung, welche er sich einige Tage vorher zugezogen hatte, gestorben. Seine Leistungen als Parteimann und als Schriftsteller, wie seine vortrefflichen Eigenschaften als Mensch sichern ihm ein dauerndes Andenken bei seinen nähern Freunden, wie bei allen deutschen Patrioten. (N. C.)

Aus Thüringen, 12. August. [Zusammenkunft österr. Föderalisten mit Abgeordneten der deutschen Fortschrittspartei.] Wie aus sicherer Quelle verlautet, gehen die hervorragendsten Föderalisten Oesterreichs mit dem Plane um, gleich oder wenigstens bald nach dem Fürstentag in Thüringen eine Zusammenkunft mit den entschiedensten Männern der deutschen Fortschrittspartei zu halten, und sich da über die Gemeinsamkeit der beiderseitigen Interessen zu besprechen, so wie ein engeres Anschließen zwischen beiden Parteien für die Zukunft anzubahnen. Wenn diese Zusammenkunft wirklich zu Stande kommt, so würde sie von großer Bedeutung sein, und den Großdeutschen eine eclatante Niederlage bereiten. Die österr. Föderalisten wünschen keineswegs eine enge Verbindung des dynastischen Oesterreichs mit dem dynastischen Deutschland, dafür aber ein geistiges Bündniß der verschiedenen österr. Völker mit der großen deutschen Nation. Anfangs wollten die Föderalisten in Oesterreich selbst zusammentreten, um sich dort zunächst selbst einander näher zu bringen. Da aber das Versammlungs- und Vereinsrecht in dem „constitutionellen" Oesterreich noch nicht existirt, so beabsichtigt man jetzt auf einem freieren Boden und zwar in Thüringen zusammenzukommen, und sich daselbst zugleich mit den entschiedensten Elementen der deutschen Fortschrittspartei zu verbinden. Es wäre nur zu wünschen, daß, wenn die Sache zu Stande käme, die Betheiligung rein deutscher Männer eine recht große sein möchte. Der Congreß würde aber nur durch Landtagsdeputirte und Journalsten, die die eigentliche ecclesia militans des Fortschritts ausmachen, beschickt werden. Auch wird sich vorher ein Comite in Thüringen bilden, das für Deutschland die Einladungen besonders ausschreiben wird. (Rhein. Z.)

Dieburg, 8. August. [Gegen die Turnvereine.] Der Kaplan Erle von Finthen protestirt gegen die Errichtung von Turnvereinen und einige Bürger von hier erklären im Anzeigeblatt, Turnvereine möchten wohl von Protestanten gegründet werden, für Katholiken aber wären sie nichts.

Bernburg, 13. Aug. [Ueber das Befinden des Herzogs liegen folgende amtliche Bulletins vor:

Se. Hoheit der Herzog haben heute nicht gut geschlafen; der Kräfteverfall nimmt zu. — Hoym, den 11. August 1863. Dr. Ziegler. Dr. Vorster.

Se. Hoheit der Herzog haben heute Nacht mit Unterbrechung geschlafen; der Kräftezustand hat nicht abgenommen. — Hoym, den 12. August 1863, 11 Uhr Morgens. Dr. Ziegler. Dr. Vorster.

Oesterreich.

Wien, 12. August. [Erzherzog Max] ist gestern hier angekommen, und es findet dem Vernehmen nach heute ein Familienrath statt, um die Annahme des ihm angebotenen mexicanischen Throns in Erwägung zu ziehen. Der begabte Prinz soll zwar geneigt sein, die ihm gestellte Aufgabe als ein seiner nach schöpferischer Thätigkeit strebenden Geistesrichtung würdiges Ziel zu betrachten, die öffentliche Meinung spricht sich jedoch aus erklärbaren Gründen entschieden dagegen aus.

Wien, 13. August. [Die Antwort des Königs Georg I. auf die Adresse der wiener Griechen] lautet nach einer Mittheilung des griechischen Blattes „Himera":

Meine Herren! Mit herzlicher Freude habe ich die Adresse der in Wien wohnenden Griechen erhalten; in derselben erblicke ich nicht nur einen Beweis der persönlichen Zuneigung sehr vieler ehrenhafter Männer, die ich gerne mit dem Namen Compatrioten anspreche, sondern erblicke vor Allem darin auch den Beweis des mit Recht so sehr gepriesenen Patriotismus der Hellenen, wenn gleich sie von ihrem Vaterlande ferne sind. Auf diesen Ihren Patriotismus stütze ich mich, meine Herren, und bin überzeugt, daß er sich kräftig zeigen wird, wenn in der Zukunft, und vielleicht nicht in zu ferner Zeit, meine constitutionelle Regierung den moralischen und materiellen Beistand aller Hellenen in Anspruch nehmen wird, zur Unterstützung des gemeinschaftlichen Vaterlandes, zur Aufrichtung auf dem gegenwärtigen Zustande und zur Entwicklung seiner reichen Hilfsmittel. Indessen erhalte Sie der Allmächtige gesund und glücklich.

Kopenhagen, 30. (18.) Juli 1863. Georg I.

Wien, 14. Aug. [Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers] erfolgte gestern Abends präcise 10 Uhr 50 Minuten vom penziger Bahnhofe aus. Derselbe war mit Fahnen in den Landesfarben, in deren Mitte eine große schwarz-roth-goldne Fahne flatterte, und einer Menge lebender Blumen und Teppiche prächtig geschmückt und mittelst farbigen Lampen beleuchtet. Auf dem Bahnhofe selbst hatten sich wohl 800 Bewohner Penzings und Hietzings eingefunden. Außerdem versammelten sich daselbst von halb 10 Uhr an die Herren Erzherzoge Rainer, Albrecht, Leopold und Heinrich, so wie sämmtliche Herren Minister; unter ihnen auch der ungarische und siebenbürgische Hofkanzler, alle in großer Gala, so wie mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, die Vertreter der Gemeinde Penzing und der Bürgermeister Zelinka. Präcise ¾10 Uhr erschien der Kaiser in Begleitung mehrerer Generale und Adjutanten, und wurde von dem am Bahnhofe befindlichen Publikum mit lauten Vivats empfangen, während die anwesende Dienstmänner-Musikbande die Volkshymne spielte. Gleichzeitig erglänzte der Bahnhof, so wie der Perron in prachtvoll rothem und weißem bengalischen Feuer. Der Kaiser schritt freundlich grüßend durch die Reihen der ihn Erwartenden, verweilte einige Minuten bei den Herren Erzherzogen und den Ministern, sprach mit mehreren von ihnen und drückte ihnen die Hand. Darauf bestieg derselbe den Hof-Eisenbahn-Waggon, während Raketen und Böller losgebrannt wurden und die Musikbande das deutsche Lied spielte, und eine Minute darauf, nachdem auch das Gefolge Platz genommen, setzte sich der Zug unter lauten Vivatrufen bei prachtvoller bengalischer Beleuchtung in Bewegung. Derselbe bestand aus zwei Hofwagen, zwei Wagen erster Klasse und einem Packwagen, geführt von der ebenfalls geschmückten Lokomotive Rekawinkel. — Se. Majestät der Kaiser hat gestern noch vor seiner Abreise dem Prinzen Oskar von Schweden im Hotel „zum römischen Kaiser" einen Abschiedsbesuch gemacht.

Wien, 14. August. [Der mexikanische Kaiserthron.] Der in unserer unten folgenden *** wiener Correspondenz erwähnte Artikel der offiziösen „Wiener Abendztg." lautet wie folgt: „Den vielen Mißverständnissen und Entstellungen gegenüber, welche die mexikanische Angelegenheit hervorruft, dürfte die folgende Darstellung dazu dienen, die bezüglichen Verhandlungen in das rechte Licht zu stellen.

Die zahllosen Umwälzungen, welche Mittel-Amerika seit der Losreißung von Spanien erlitten, und die dadurch hervorgerufene Unsicherheit aller Rechtsverhältnisse, des Eigenthums und des Lebens haben seit Jahren eine immer wachsende Zahl ehrenwerther Männer aus allen dortigen Parteien zu der Ueberzeugung geführt, daß ihr von der Natur so überaus gesegnetes Vaterland nur unter einer festen monarchischen Regierung zur Freiheit und zum Wohlstande gelangen könne. Die Verwickelungen, in welche die letzte Regierung von Mexiko mit den europäischen Mächten eben in Folge der Anarchie und der Willkürherrschaft gerieth, brachte die unter den bessern und besitzhabenden Klassen längst obwaltende Meinung zu bestimmten Entschlüssen.

Im Herbste des Jahres 1861 erfolgte in confidentieller Form eine ehrerbietige Anfrage der damals in Paris befindlichen Leiter und Vertreter der monarchischen Partei Mexiko's, ob keine Abweisung zu gewärtigen sei, wenn Frankreich die Initiative ergreife und England zustimme, daß ein Erzherzog aus dem Hause Oesterreich, und zwar Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand Maximilian auf den Thron von Mexiko berufen werde. Es wurde hierauf — ebenfalls in vertraulicher Weise — angedeutet, daß der Erzherzog nicht abgeneigt sei, eventuell und mit Zustimmung seines erhabenen Bruders und Souveräns den Wünschen der mexikanischen Nation zu entsprechen, wenn diese ihn auf den Thron berufe. Zugleich ward aber auf das bestimmteste ausgesprochen, daß eine definitive Annahme solcher Anerbietungen nur unter Umständen in Aussicht gestellt werden könne, welche Bürgschaften für die Zukunft und für den Erfolg, so wie für die Würde Sr. kaiserl. königlichen Hoheit und seines erhabenen Hauses darbieten. Mehrere solcher Vorbedingungen wurden sogleich ausgesprochen; vorbehalten wurden jedoch auch noch andere Bedingungen, welche erst zur Zeit gestellt werden würden, wenn das Vorhaben eine festere Grundlage erlange.

Sonntags-Plaudereien.

R....... 15. August.

Der da sitzet, der ist glücklich,
Und der Glückliche bin ich!

So sitze ich denn wieder in dem freundlichen Dachstübchen, auf demselben wacklichen Stuhle, auf dem ich so manche Stunde über Stereometrie, die nomina auf im, die Pendelschwingungen, Jahreszahlen und — Gott weiß was geschwitzt habe! Lieber Himmel, was mußte in der Schule alles gelernt werden, und ich hatte doch auch zu gar nichts Anlage, höchstens zum ewigen Juden, wie meine Mutter sagte, weil ich beim Lernen immer um den runden Tisch lief. Da nur eine Ewige-Juden-Stelle existirt und der Alte noch immer nicht Ahasverus a. D. werden will — ist's ein Wunder, daß ich meinen Beruf verfehlt habe?

Was habe ich auf dem harten Stuhle geschwitzt! Am besten behagte mir noch der Religionsunterricht, weil uns der Lehrer bei jeder Gelegenheit einprägte, der Verstand habe damit nichts zu thun, es müsse Alles geglaubt werden. Und geglaubt habe ich immer so gern: an die neue Aera und die Hexengeschichte im striegauer Kreise, an die große Action und die Seeschlange, sogar an Mathildens und Louisens Liebesschwüre. Auch mit dem Rechnen ging's einigermaßen, wenigstens begriff ich das Borgen bei der Subtraction sehr gut und — „nicht für die Schule, nur für's Leben" stand über unserer Klassenthür. Von der Geographie behielt ich, daß Frankreich im Stieler'schen Atlas roth war. Als ich später nach Frankreich kam, fand ich aber Bäume und Wiesen so grün, wie bei uns; nur ein rothes Gespenst sollte es geben — ließ sich aber nicht sehen. Mit der Naturgeschichte konnte ich mich nicht befreunden, namentlich war mir das Linné'sche System verhaßt. Phanerogamen, Octandria und wie die Klassen sonst heißen — es ist kein Verstand darin. Noch heute bin ich dafür, die Pflanzen in a. eßbare und b. nicht eßbare, und die eßbaren in aa. wohlschmeckende und bb. schlechtschmeckende einzutheilen. Weltgeschichte habe ich leider genug gelernt, um gelegentlich mit der Staatsanwaltschaft in Berührung zu kommen. Auch vom Deutschsprechen habe ich etwas weggekriegt, ist aber in Deutschland eine gefährliche Sache, einmal deutsch zu sprechen.

Am schlimmsten ging mir's mit Latein und Griechisch. Mir thut heute noch der Rücken weh, wenn ich daran denke — an die Prügel nämlich, die ich ihretwegen bekommen. Ach Gott, wenn die alten Griechen und Römer gewußt hätten, was sie uns Deutschen für Kopfzerbrechen, Herzeleid und Prügel bereiten würden, sie hätten lieber gar nichts gesprochen und geschrieben. Die Glücklichen hatten schon im Mutterleibe den Zumpt und den Buttmann, sammt Genusregeln und verbis irregularibus in Versen und in Prosa im Kopfe. Daß ich auf die Deklination so wenig Mühe verwandte, hat mir übrigens später manchen Schaden gebracht; ich habe meine Lebtag die Beugungen nicht gelernt, und mein steifer Rücken ist bei allen Hochstehenden mißliebig gewesen. Namentlich aber waren mir die unregelmäßigen Verben ein Greuel — das sind oppositionelle demagogische Verben, die in ein gut conservatives Hirn nicht passen. Erst der alte Kirchenvater Ovidius versöhnte mich einigermaßen mit dem Latein und wußte sogar den häuslichen Fleiß bei mir anzuregen — wenigstens las ich zu Hause mit großem Eifer alle die Stellen, welche in der Schule überschlagen wurden. Ich hätte mir die Mühe sparen können, denn die ars amandi war mir angeboren, ich habe sie schon seit dem vierzehnten Jahre ausgeübt, und „die Kunst, geliebt zu werden" ist jetzt in jeder Buchhandlung für wenige Groschen deutsch zu haben.

Französisch capirte ich auf der Schule nicht viel, desto schneller lernte ich's in Paris im Mabille und im Café Mazurin. Es geht doch nichts über die Praxis! Wenn z. B. die Venus von Milo oder die medicäische oder die stockholmer Venus sich zu mir gesetzt, das Mündchen gespitzt und mir amo vorconjugirt hätte — in fünf Minuten hätte ich jedes Tempus für ewige Zeiten inne gehabt — jetzt weiß ich leider nur noch das Perfektum, das doch lange, lange nicht so hübsch klingt, wie das Präsens.

An der Mythologie hatte ich mancherlei auszusetzen, namentlich fand ich die Wahl des Paris recht dumm. Hätte ich zu wählen gehabt, ich hätte sie alle drei genommen. Im ganzen mag sich's im Olymp recht hübsch gelebt haben — man wurde von keinem Schneider gemahnt, weil die Kleider noch nicht erfunden waren, und wenn auch einmal Se. Excellenz der General von Ares von seinem Gläubiger Hephästos in's Schuldgefängniß gesperrt wurde, so möchten ihn viele um die süße Haft in den Armen der Aphrodite beneiden. Aber pauvre Götter waren sie doch, die olympischen! Sie hatten außer dem Wasser der Hippokrene nur Nectar zu trinken, nicht einmal Bockbier, und mußten heidnische Mazze essen, sogenanntes Ambrosia. Beafsteaks sind besser!

Am unbegreiflichsten war mir immer der Unterricht in der Logik. Der Mensch mag sich auf kategorische, hypothetische und disjunctive Schlüsse noch so gut verstehen, er kann damit nicht einmal des Nachts die Hausthür aufschließen, wenn er den Hausschlüssel vergessen hat und der Wächter nicht zu errufen ist. Am wenigsten werden dem Deutschen die Denkregeln nützen. Er kann sich mit dem Verstande Alles noch so schön zurechtlegen — will er danach handeln, so fährt ihm die alte deutsche Erbsünde, die Sentimentalität, wie ein Knittel zwischen die geistigen Beine, und läßt ihn auf die Nase purzeln. Wie oft saß ich im Schweiße meines Angesichts am Tische und lernte: Wenn A ist, so ist auch B; nun ist A—, da fiel mir die Anna aus dem zweiten Stockwerke da drüben ein, und an B war nicht mehr zu denken. Mir flatterten Nachtigallenlieder um's Haupt; wie Sonnenschein und Blumenduft wogte es um mich, und heller als aller Glanz strahlten zwei Augen, so schön — ach, könnte ich sie beschreiben! Sie waren so dunkel, so schwül, die Augen, wie eine Gewitternacht; eine Seele leuchtete aus ihnen, so abgrundstief, ich hätte mich hineinstürzen, in ihr vergehen mögen... „Noch süßer ist der Tod in dem Revier, als der von Clarence im Malvasier!"

Jetzt sitze ich wieder an dem Fenster, und die Anna guckt den ganzen Tag herüber, während sie vor zwölf Jahren stets fortlief, sobald „der dumme Peter" — wie sie mich zu nennen geruhte — sich sehen ließ. Als ich ihr gestern begegnete, konnte sie mich nicht oft genug: „Lieber Heinrich!" nennen, und wurde nicht müde zu erzählen, wie wacklich ihre Tugend gewesen, als ich eines Abends so stürmisch bat, und wie sie gewiß „Ja" gesagt hätte, wenn die Mutter nicht gekommen wäre. Die Zeiten ändern sich, liebes Kind, und wir ändern uns mit ihnen. Damals, ja damals hätte ich mich vor Freuden über das „lieber Heinrich" unter deinem Fenster aufgehängt; heute — du bist alt und mager geworden, der Brand in deinen Augen ist verkohlt, und unter dem dünnen schwarzen Haar gucken Toupé's hervor — — da fällt mir die hübsche Kleine mit dem üppigen blonden Haare in dem Eisenbahnwagen ein; ich hätte mit der Erzählung von der Reise eigentlich anfangen sollen.

Daß die Gegend, welche die Niederschlesisch-Märkische durchschneidet, sehr langweilig ist, brauche ich nicht erst zu sagen; es wird deßhalb durchaus keiner Entschuldigung bedürfen, daß ich nach dem Takte der Lokomotive bald forte, bald piano, bald Diskant, bald Baß schnarchte. In Liegnitz weckte mich ein Geräusch, als ob der Stöpsel aus einer Weinflasche gezogen würde — es war ein langer, heißer Kuß, den die blonde Kleine mit ihrem Amorosen wechselte. Ich hörte sie noch „Wilhelm" und „daß nur die Mutter nichts erfährt" flüstern; dann saß sie neben mir, und der Zug hatte schon fünf Minuten die Station verlassen, als sie noch immer zum Fenster hinaus winkte. Eine Thräne stahl sich aus ihrem Auge, Seufzer rangen sich aus dem niedlichen Busen; dann trocknete sie die Augen und war im Stande, sich im Coupee umzusehen.

Diesen Moment nahm ich wahr, um ein Gespräch anzuknüpfen.

— Lassen Sie das hübsche Auge nicht durch eine Thräne verschleiern, verehrtes Fräulein. Dieses freundliche Gesichtchen ist nicht zur Trauer, dieser junge Mund nur zum Lachen bestimmt.

— Ich bin auch nicht traurig, erwiderte die Kleine, nachdem sie mich einen Augenblick prüfend angesehen. Sie mußte Vertrauen zu mir gefaßt haben, denn sie fuhr fort: Ich bin so glücklich, so überglücklich, ich kann es Ihnen nicht sagen.

— Und morgen werden Sie noch glücklicher sein. Heute Nacht im Traume werden Sie oft „Wilhelm" rufen — daß nur die Mutter nichts erfährt! — aber morgen Früh werden Sie heimlich einen Brief empfangen — —

Die Kleine hatte erschrocken meine Hand ergriffen. „Mein Gott, lieber Herr" — rief sie — woher wissen Sie Alles, wir haben es doch Niemand anvertrant?

Ich zögerte mit der Antwort, denn das niedliche Händchen ruhte gar zu hübsch in den meinen. „Mein liebes Kind" — wollte ich eben beginnen, als von der anderen Bank eine quäkende Stimme ertönte: „Trauen Sie dem Herrn nicht, sonst bringt er zum Sonntag Alles in die Zeitung!"

Da hört doch Alles auf! Ich bin eben so weit, dem unschuldigen Herzen seine Geheimnisse abzulauschen, da unterbricht mich dieser Fallstaff! Ich könnte ihn würgen, denn die Kleine ist todtenblaß geworden und mißt mich mit so ängstlichen Blicken, als ob ich ein Vampyr wäre und nach ihrem Herzblute trachte. Nach einer minutenlangen Pause faßte ich wieder Muth zum Gespräche:

— Sehen Sie nicht so ängstlich umher, mein verehrtes Fräulein! Blicken Sie hinaus: das dunkle Grün der Kiefern ist nicht so frisch

Endlich wurden die Anfragenden dahin verständigt, daß die Regierung Sr. k. k. apostolischen Majestät in dieser Sache eine vollkommen passive Stellung einnehmen, somit den beiden großen Seemächten gegenüber keinerlei Initiative ergreifen werde; daß vielmehr ruhig der Tag abgewartet werden würde, wo auf Grund der bereits gestellten Vorbedingungen ein förmliches Anerbieten gemacht würde. „Dann erst", so hieß es am Schlusse, „kann in die gründliche Prüfung eines solchen Vorschlages eingegangen, und können die Bedingungen der Annahme endgiltig festgestellt werden."

Da nun von Seiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs seitdem nach keiner Seite hin Verpflichtungen übernommen worden sind, welche von der ursprünglich bezeichneten Linie abwichen, so wird nur nach Erfüllung der ersten Voraussetzungen Veranlassung vorliegen, eigentliche diplomatische Verhandlungen über diese Angelegenheit zu eröffnen.

⁂ **Wien,** 14. August. [Zum Fürstencongreß. — Die mexicanische Angelegenheit. — Aus Siebenbürgen.] Obwohl mir gestern von gut unterrichteter Stelle zugegeben ward, daß von Gastein her keine Antwort mehr zu erwarten sei, welche eine Aenderung in der Willensmeinung Preußens bezüglich des Fürstentages anzeigen könne, gehen heute doch wieder allerlei Gerüchte um, die mindestens darauf hindeuten, wie unendlich schwer man sich hier entschließt, alle und jede Hoffnung in Betreff der Betheiligung Preußens definitiv aufzugeben. Bald heißt es, der gesammte Congreß werde von Frankfurt aus die Einladung wiederholen, die, durch den Kaiser allein gestellt, erfolglos geblieben ist; bald wieder soll dem Herzoge von Koburg die Rolle zugefallen sein, nochmals privatim in den König Wilhelm zu dringen. Die heutige „Wiener Abendpost" beobachtet — nur einige Annahmen meldend — ein absolutes Stillschweigen; gestern nannte sie Preußen nicht unter jenen Staaten, die mit der Antwort noch restiren und die sie einzeln aufzählte, wußte aber von keiner anderen „positiven Ablehnung" als von derjenigen Dänemarks. Sehr bezeichnend ist jedenfalls, daß diese Abendbeilage der amtlichen „Wiener Ztg." — trotz aller Schmähungen des Congreßprojectes seitens der „Nordd. Allg. Z." — immer noch die äußersten Rücksichten gegen Preußen beobachtet und sogar gestern die „Presse" wegen eines, angeblich die „Harmonie (?) störenden" berliner Briefes in sehr ungeeigneter Weise angriff. Bemerkenswerth war auch ein Brief des „Vaterland" aus Berlin, demzufolge eine vollständige Ausgleichung zwischen Oesterreich und Preußen mit Herrn v. Bismarck's Zustimmung in vollem Zuge wäre, und der großdeutsche Gedanke bei Ihnen insofern an entscheidender Stelle immer mehr Lebenskraft gewönne, als der gesammte Besitzstand Preußens und Oesterreichs durch die Bundesmacht gegen jeden Angriff geschützt werden solle. „Vaterland" hat natürlich nur insoweit Hoffnungen auf den Fürstentag gebaut, als es erwartet, daß sich in Frankfurt ein Legitimitäts-Kreuzzug gegen Napoleon organisiren werde; Delegirte oder gar ein deutsches Parlament sind nicht nach seinem Geschmacke. Interessant aber ist der überall durchschimmernde Gedanke, die Garantie Deutschlands für alle österreichischen Besitzungen zu erlangen — er ist sogar in dem, von officiösen Federn verbreiteten gelinden Wahnsinn wiederzufinden, daß der Congreß die holsteinische Frage durch die Aufforderung an Dänemark zu lösen denke, es möge mit seinem gesammten Besitzstande in den Bund treten. Die Angaben der „Frankfurter Postztg." über den Inhalt der österreichischen Reformvorschläge werden mir als unrichtig bezeichnet. — Die „Wiener Abendpost" bringt heute den Ihnen bereits signalisirten Artikel wegen Mexico's. Es wird darin hervorgehoben, daß der Erzherzog Ferdinand Max nach keiner Seite hin Verpflichtungen übernommen und daß er schon bei den confidentiellen Besprechungen im Herbste 1861 mehrere unerläßliche Vorbedingungen gestellt, die Stellung anderer sich vorbehalten habe für die Zeit, wo ein förmliches Anerbieten aus Mexiko vorliegen werde. Nur nach Erfüllung der bereits ausgesprochenen Klauseln werde daher der Augenblick zur gründlichen Prüfung des ganzen Vorschlages, zur endgiltigen Feststellung der Annahmebedingungen und zur Eröffnung eigentlicher diplomatischer Verhandlungen gekommen sein. Das ist eine sehr gewundene Sprache, die um so weniger befriedigen wird, als das „Frmdnbl." fort und fort mit Leitartikeln für die Acceptirung der Krone plaidirt. Wichtiger ist, daß der Prinz seine Einwilligung ganz entschieden von der Zustimmung seines kaiserlichen Bruders abhängig macht, und daß man hier auch die schon vor zwei Jahren gemachten ersten Vorbedingungen keineswegs als erfüllt ansieht, da man durchaus nicht geneigt ist, in der Abstimmung der Notabeln Mexiko's den Ausdruck der öffentlichen Meinung dieses Landes zu erkennen, oder die fünf Sendboten als deren Vertreter anzusehen. Also Stoff genug, die Verhandlungen **ad calendas graecas** zu verschleppen, die wohl längst abgebrochen wären, wenn nicht die Rücksicht auf Napoleon und auf den gerechtfertigten Ehrgeiz eines Prinzen, der einst Generalgouverneur von Lombardo-Venetien war, ein fein diplomatisches Vorgehen erforderte. Erwähnt mag noch werden, daß der Erzherzog vor zehn bis zwölf Jahren als blutjunger Mann — er ist 1832 geboren — eine Reise durch Spanien machte, über die er Skizzen aufsetzte. Dieselben sind nur in wenigen Exemplaren abgezogen und der Mutter des Prinzen, Erzherzogin Sophie, gewidmet. An einer Stelle dieses Buches finden wir Se. kaiserl. Hoheit vor einem Bilde des Herzogs Alba in tiefe Bewunderung dieses treuen Fürstendieners und frommen Christen versunken — ein Enthusiasmus, an den sich allerlei mißliebige Bemerkungen über Schillers und vieler Geschichtsschreiber Einseitigkeiten knüpfen. Nun, der Prinz hat seitdem wohl zu viel von der Welt gesehn, um heute noch an diesem Standpunkte festzuhalten. — In Hermannstadt ist der eine kronstädter Deputirte, v. Rennerberg, aus dem Landtage ausgeschieden; der andere, Lasset, verlangt in der Adresse Anerkennung, daß die Union mit Ungarn von 48 rechtsgiltig sei, damit der siebenbürger Landtag sie dann kassiren könne. Letzteres ist halber Blödsinn; ist die Union rechtsgiltig, so ist jeder siebenbürger Landtag eben illegal, kann also gar nichts kassiren; aber die kronstädter „Jungsachsen" sind, der Eisenbahnfrage wegen, stets magyarisch gesinnt.

[Zum deutschen Fürstentage.] Die officiöse „Gen.-Corr." schreibt: Erklärungen über die kaiserliche Einladung nach Frankfurt fehlen nur noch von den beiden Lippe, Schwarzburg-Sondershausen und Anhalt-Dessau. Der Herzog von Anhalt-Bernburg liegt schwer erkrankt darnieder. — Wir können ferner constatiren, daß die Meldung: der Fürstentag selber, alle versammelten deutschen Fürsten, der Kaiser Franz Josef an der Spitze, beabsichtige, eine Collectiv-Einladung an den König Wilhelm ergehen zu lassen, zu jenen Nachrichten gehört, die, eine Legion, nur aus höchst unsicheren Conjecturen entspringen, aber doch den lebhaften Wunsch ausdrücken, das Werk der Einigung und Eintracht ohne Störung und Separatismus begonnen zu sehen. Im gegebenen Falle dürfte aber jede Combination über einen von der Gesammtheit der Fürsten zu fassenden Beschluß eine nicht nur verfrühte, sondern sehr gewagte sein.

Salzburg, 14. August. [Der Kaiser] ist um 6 Uhr 38 M. im besten Wohlsein hier eingetroffen, wurde von Ihrer Majestät der Kaiser Carolina Augusta, von dem Erzherzog Ludwig Victor, von dem Landeschef und dem Militär-Stations-Commandanten empfangen und von dem zahlreich anwesenden Publikum mit Jubel begrüßt. Nach eingenommenem Frühstücke setzte Se. Maj. um 7 Uhr die Reise nach München fort.

Italien.

Turin, 14. Aug. (Tel.) Dänemark hat eine permanente Gesandtschaft in Turin errichtet und Herrn v. Rosenkrantz zum Geschäftsträger ernannt. Derselbe hat vorgestern seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die „Stampa" meldet: Der Handelsminister reist Abends nach Neapel ab, wo er einige Wochen verweilen wird. Die italienische Escadre im Pyräus wurde aufgelöst. Das Linienschiff Re Galantuomo wird nach York gehen, um die neue Fregatte Re d'Italia zu holen. Man versichert, der dänische Gesandte werde Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen Dänemark und Italien einleiten.

Der Bau einer Eisenbahn von Turin nach Savona ist bereits in Angriff genommen. Dieselbe hat den Zweck, zwischen diesem Theile Piemonts und dem mittelländischen Meere mittelst eines Hafens in Savona die kürzeste Verbindung herzustellen. Ritter Guastalla von Modena, welcher den Bau übernahm, muß diese Bahnlinie in sechs Jahren vollenden; es ist indeß sehr wahrscheinlich, daß einige Zwischenstrecken, und besonders die von Acqui und Cairo, schon vor Ablauf dieser Frist dem Publikum zur Benutzung übergeben werden dürften.

Schweiz.

Vom Bodensee, 11. Aug. [Ingenieur Bauer] in Rorschach hat von der baierischen Regierung in München die Antwort auf seine Anfrage erhalten, daß sie nicht Willens sei, den gehobenen „Ludwig" anzukaufen. (Elbf. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. August. [Tagesbericht.] Die Börse wird nicht minder wie die Armee und Nationalgarde darüber erfreut sein, daß die für Freitag angekündigte Revue der Hitze wegen zurückbestellt worden. Denn gestern machte ihr diese Revue nicht wenig Sorgen, weil sie ein kriegerisches Symptom darin zu erblicken glaubte. Die Regierung scheint auch Gründe zur Befürchtung gehabt zu haben, daß eine Demonstration für Polen in Vorbereitung sei, und diese wünscht man jetzt stets zu vermeiden. — Herrn Drouyn de Lhuys Krankheit war der Anfang eines typhösen Fiebers; jedoch ist er nun wieder vollkommen hergestellt. — Graf Walewski arbeitet an einer Geschichte Polens, welche auch viele neue Actenstücke ans Tageslicht bringen soll. — Der Kaiser hat den Unterrichts-Minister, Herrn Duruy, wegen seiner Rede in der Sorbonne besonders beglückwünscht. — Der Abbé Coquereau, wegen seiner Predigten in der Tuilerien-Kapelle sehr beliebt, wird wahrscheinlich zum Bischof von Soissons ernannt. — Eine allgemeine Abstimmung wird in Mexico nicht stattfinden. Das neue Kaiserreich wird in zehn Jahren an Frankreich eine Kriegsentschädigung von 300 Millionen Francs zu entrichten haben.

[Das Napoleons-Fest. — Der deutsche Fürstentag.] Der 15. August oder das Napoleons-Fest wird dieses Jahr höchst feierlich begangen werden. Die Champs Elysees und der Place de la Concorde werden auf ganz besondere Weise erleuchtet sein. Frei-Theater, andere Volksbelustigungen werden in großer Anzahl stattfinden. Vor Allem verdient aber bemerkt zu werden, daß im Pré Catalan sich 1065 Musikanten und Trommler (letzterer 350) der Regimenter der Garnison von Paris versammeln werden, um dort einen gewiß in der musikalischen Geschichte einzig dastehenden Lärm zu machen. Der Kaiser, der sich seit langen Jahren am 15. August wieder zum erstenmale in Paris befinden wird, empfängt an diesem Tage die Minister und die übrigen Staatsbeamten, jedoch nicht das diplomatische Corps. Die Revue, die am 14. stattfinden sollte, ist abbestellt worden. Man hat es aufgegeben, eine Nacht-Parade abzuhalten. Es scheint, daß man sich nicht so weit versteigen wollte. Es ist schade: es wäre ein eigener Anblick gewesen, hunderttausend Mann Soldaten und Nationalgarden beim Sternenlichte und Fackelscheine manövriren zu sehen. — Die Fürsten-Conferenz in Frankfurt macht hier fortwährend von sich reden. Eine große Anzahl Pariser, darunter viele Deutsche, werden sich dorthin begeben, um diesem höchst merkwürdigen Schauspiele anzuwohnen. Wie es heißt, sendet die hiesige Regierung einen außerordentlichen Botschafter zur Begrüßung des Kaisers und der übrigen Fürsten nach Frankfurt. Fürst Metternich soll sich ebenfalls dorthin begeben.

[Die Generalrathswahlen im Rhone-Departement] sind im oppositionell-demokratischen Sinne ausgefallen. In vier Cantonen ergab die Wahl kein Resultat, allein die demokratischen Kandidaten (darunter Henon, einer der Fünf des letzten gesetzgebenden Körpers) hatten die relativ meisten Stimmen; in den zwei übrigen Cantonen wurden die Candidaten der Opposition mit bedeutender Majorität definitiv erwählt.

Großbritannien.

London, 12. Aug. [Die „Times" über die deutsche Bundesreform.] Die „Times" beschäftigt sich heute wieder mit Deutschland. Das ist immerhin schon ein kleiner Erfolg des Fürstentages in Frankfurt. Wenn 45 Millionen, die sonst in der europäischen

---

und lachend, wie die Laubwälder; aber es ist ein Trost für jedes liebende Herz, es widersteht dem Sturme und dem Winter, es predigt, daß die Liebe stärker ist, als der Tod.

Die Kleine blieb stumm, aber der Dicke fiel wieder ins Gespräch: „Gehen Sie mir mit Ihren Wäldern, es ist keine Poesie drinn! Ja, wenn man noch Holzhändler wäre. Aber hier die Kartoffelfelder — wir werden eine schöne Ernte haben. Das ist meine Poesie. Was thu' ich mit Schiller, Göthe und wie sie alle heißen mögen — aber Spiritus **loco** 20 Thlr. und einen tüchtigen Vorrath, heißt ein Geschäft machen!"

Ich weiß nicht, wie lange der dicke Spiritushändler in seiner Predigt fortfuhr; ich weiß nur, daß die Kleine mich wieder freundlicher anblickte, aber sich wohl hütete, ein Wort zu sprechen. Wir stiegen in Sorau aus; ich versprach ihr dort feierlich, in der Zeitung nichts auszuplaudern, und ich bitte deshalb die verehrten Leser und Leserinnen, die heutigen Plaudereien nicht zu lesen. In Sorau kaufte ich noch eine Düte Rosinen und ein Packet Bonbons für die kleine Margarethe. Wie oft habe ich sie mit Bonbons und Gespenstergeschichten gefüttert. Aus meinem Studirzimmer blickten wir auf eine kahle Anhöhe, auf der drei Linden ihr einsames Dasein verbrachten. Unter diese Linden verlegte ich alle Mährchen von verwunschenen Prinzen, Drachen und Hexen, und wenn ich die Geschichten recht schauerlich machte, drängte sich die kleine Margarethe an mich, schlang die weichen Aermchen um den Hals und bat mich, ich möchte doch auch ein verwunschener Prinz werden; es müsse doch gar zu schön sein, mich zu erlösen. Ich habe mir unterwegs die reizendsten Geschichten ersonnen und eine ganze Düte voll Mandeln mitgebracht — mein erster Gang soll zu dem lieben Kinde sein. — Ich klopfte an, eine blühend schöne junge Dame öffnet mir, ich will nach Gretchen fragen — Himmel, sie ist es ja selbst. Die Mandeln entfielen meiner Hand. Was doch zehn Jahre ändern: das Kind ist zur Jungfrau geworden — und ich, wie schnell werde ich alt!

Es hat sich sonst wenig verändert in meiner Heimath, seit ich sie nicht gesehen; nur der Schneider ist zum Kleiderfabrikanten und die Frauen und Mädchen sind häßlicher geworden. Der lange Louis, mein Schulkamerad, aber ist immer noch der Alte; wir hatten uns kaum begrüßt, als er mich um 5 Thlr. anpumpte. Doch Du bist ein Anderer geworden, theurer Freund. Die Seele, welche das All' umklammerte, ist still geworden und flieht die Welt; der Nebel des Winters verschleiert Dein Auge und wie ein einsamer Halm, den der Schnitter zurückgelassen, trauerst Du unter den bunten Blumen des Herbstes. Aber Du bist nicht einsam; es giebt Einen, der Deinen Schmerz versteht, der weiß, was Du leidest, da auch er so herzerschütternd Weh gelitten.

— — Verzehrt von heißen Liebesschmerzes Gluthen
Bist Du, ein Fremdling, irr umhergewandert,
Daß, ach, Dir tief des Drangsals Wunden bluten.
Du suchst des Trostes Kelch, nun muß des Leidens
Zum Rand gefüllter Kelch Dich überfluthen.

Ja, Du glaubtest Trost zu finden bei der Mutter, und da Du heimkehrtest nach langer Wanderung zum Vaterhause, fandest Du es öde — der Gram über Deine Flucht hatte ihr Herz gebrochen. Hier am Fenster standen wir noch einmal umschlungen — die Welt lag im rosigen Abendschimmer zu unseren Füßen, die Stille lauschte der Harmonie unserer Seelen und gab mit lindem Hauche unserem Leben den Weihekuß. — Und nun schlingst Du wieder um mich die Arme und ziehst mich zu Dir — es sind kalte Todtenarme, Du ruhst seit Jahren unter dem kühlen Rasen. Ich verstehe Dich, Du zürnest, daß ich so lange gezögert. Zürne nicht! Ich komme, ich komme! Wir ruhten in der Wiege neben einander; wir wollen auch dort Brust an Brust liegen, wo sich's süßer schläft, als in der Wiege: im Sarge. H. K.

Theater.

In den am letzten Donnerstage gegebenen „Erzählungen der Königin von Navarra" wußte Hr. Schmidt der sehr dankbaren Rolle des König Franz zwar entschieden mehr Geltung zu verschaffen, als neulich derjenigen des Don Cesar („Donna Diana"); allein auch diesmal störte die nüchterne und prosaische Art, mit welcher der Gast den ritterlichen Fürsten zur Darstellung brachte, und ließ nur zu deutlich erkennen, daß Hr. Schmidt nicht befähigt ist, das Fach eines ersten fingirten und heroischen Liebhabers an hiesiger Bühne befriedigend zu vertreten. Ganz vortrefflich war Frau Flaminia Weiß als „Königin von Navarra" und empfing für ihr liebenswürdiges und geistreiches Spiel die lebhaftesten Beifallsbeweise. Alle Anerkennung verdienen die Herren Rohde und Ruff, welche — wie wir hören — ihre Rollen sehr rasch übernommen hatten und sie dennoch mit Sicherheit und gutem Verständnisse darstellten. Ein besserer Babieça, als der des Hrn. Weiß, wird sich schwer finden, und auch Hr. Vaillant leistete Erfreuliches, wenn schon er den König Karl etwas staatsmännischer und diplomatischer auffassen konnte. Frl. Hoppé sei gebeten, mehr Fleiß auf ihre Rollen zu verwenden und denselben auch in Bezug auf das Costüm einige Sorgfalt zu schenken. Das Zusammenspiel war im Ganzen zu loben.

Die Aufführung der „Jüdin" am Freitag führte uns endlich einen auf Engagement gastirenden Helden-Tenor vor, dessen Erwerbung für die hiesige Bühne als wünschenswerth erscheint und dessen schöne Stimmmittel nur etwas mehr der künstlerischen Beherrschung unterworfen werden müssen, um sich glänzend zur Geltung zu bringen. Wir haben in neuerer Zeit so viele Tenor-Invaliden auf unserer Bühne anzuhören gehabt, daß so durchaus gesunde Töne, wie sie Hrn. Mayr zu Gebote stehen, uns nachsichtig machen gegen manche kleine Unmanieren, die dem Gesange des Gastes Abbruch thun, und zu welchen wir ein nicht selten forcirtes Drücken und Quetschen des Tones rechnen. Frl. Kreuzer erwies sich in ihrer letzten Partie auf unsern Brettern so wacker, daß ihr Scheiden lebhaft bedauert werden muß. Der Cardinal des Herrn Prawit zählt zu seinen anerkannt besten Leistungen, und Frl. Olbrich verdient für ihren Gesang und den von guten Erfolgen gekrönten Fleiß, welchen sie auf ihre musikalischen Studien verwendet, aufmunterndes Lob; aber sie muß dringend darauf hingewiesen werden, dem Spiele mehr eingehende Aufmerksamkeit zu widmen und sich bewußt zu sein, daß sie vor den Lampen, nicht im Concertsaale, sondern auf der Bühne sich befindet, welche Action und Darstellung verlangt.

Berliner Federskizzen.

Fünfundzwanzig Grad Reaumür im Schatten und in Berlin, genügt vollkommen, um sich einen Vorgeschmack von einigen Qualen der Hölle zu verschaffen, selbst ohne daß die Phantasie mit den Bildern Dante's erfüllt ist. Kläglich sieht es alsdann mit dem Menschen aus; aus seinen Poren dringt im Schlafen wie im Sitzen unaufhörlich der Schweiß, der keiner Arbeit Ehrenpreis ist; die Angesichter erscheinen wie mit öliger Substanz getränkt; der menschliche Körper fühlt sich einer Auflösung entgegengehend, der nur durch einen Aufenthalt im Eiskeller Stillstand geboten werden kann. Wehrlos sieht sich der Sterbliche unserer Zone gegen diese Sonnengluth, welche die Luft erhitzt! Und nun verdammt zu sein, diese äthiopische Marter in dem Backofen einer großen Stadt zu erdulden, und nun gar erst in Berlin, wo unter dem Einfluß der mehr als angenehmen Temperatur sich die Flüssigkeiten in den Rinnsteinen zu mephitischen Düften destilliren, die mindestens in der Qualität denen der aushauchenden Ohle in Breslau gleichkommen! Ist es ein Wunder, wenn der Skizzist in Verzweiflung geräth, den Herd der trauten Heimath, grausam Weib und Kind verläßt, um anderwärts den Schatten und die frische kühlere Denkungsart zu suchen? Alles stürmte überdies ein, ihn zu vertreiben und über seine Pflichten mit himmelschreiender Leichtsinnigkeit zu denken, die lediglich bei einer so hochgesteigerten Temperatur zum Ausbruch kommen konnte. Fürsten-Conferenz, preußische Ablehnung, Deutschlands Neugestaltung, mexicanisches Kaiserreich, Kronprinz in Gastein, Spannung Nordamerika's mit England, Zeitungsconfiscationen — da geht Einem ein Mühlrad im Kopf herum, und muthlos wirft man die Feder fort, um kein Malheur weiter anzurichten, nimmt drei Hemden und vier Sacktüchel und rennt in die Wälder, in die Berge, denn da wohnt Freiheit und kein Mensch quält sich dort mit Politik, deren abgeschwächte Echo's die kleinen landstädtischen Zeitungen bringen.

Doch der Mensch soll in Allem Maß zu halten wissen, damit ihm kein Schade geschieht. Wenn man an die Freiheit nicht gewöhnt ist, thut man wohl, sich zum Vollgenuß derselben erst etwas vorzubereiten. So rannte ich auch nicht sogleich in die Berge, sondern rannte zunächst erst an dieselben, ihre waldgekrönten Häupter sehnsuchtsvoll betrachtend, da ich ein Deutscher war und aus Berlin kam. Freiheitstrunken mäßigte ich meine Gier, indem ich den Harz erst an seinen Ausläufern umschnüffelte. Dabei kam ich nach Goslar, dieser uralten Stadt, in der einst die deutschen Kaiser residirt. Alt und düster liegt sie an den ersten Bergen des Oberharzes, eine todte Stadt, wie selbst überlebt, abgeblüht für immer, kaltes historisches Mauerwerk noch hie und da, an dem selbst die Phantasie sich nicht mehr anzuklammern weiß.

Nur einen Reiz übt noch das heutige Goslar durch die Heilanstalt des Directors Lampe, männiglich bekannt als Natur- und Wunder-Doctor. Was wäre Goslar ohne ihn? Weit und breit, aus fernen Landen, kommen Staatshämorrhoidarien, Lahme, Blinde, Taube, Leber- und Lungenkranke beiderlei Geschlechts zu ihm, um Hilfe und Heilung zu suchen. Dadurch wird Goslar von mehreren hundert Menschen be-

Politik nicht mitzählten, weil sie kein Ganzes bildeten, einen neuen Versuch machen, ein Ganzes zu werden, so haben allerdiugs die übrigen Völker Ursache, die Ohren zu spitzen. Die Nachrichten, welche die „Times" über das österreichische Reformprojekt giebt, scheinen gerade nicht die zuverlässigsten zu sein. Das Blatt schreibl: „Der Drang nach Consolidirung und praktischer Einheit ist so thätig in der Nationalmeinung, daß wir jetzt den Kaiser von Oesterreich als Reformator auftreten und darnach trachten sehen, nicht nur seine protestantischen Nebenbuhler, sondern auch die liberalen Theoretiker Deutschlands mit seinen Vorschlägen für eine Bundesreform zu überbieten. Alles, was vernünftig und liberal und plausibel ist, kommt in diesem Plane zum Vorschein in einer Weise, die ganz geeignet ist, den österreichischen Einfluß zu fördern, und macht den Kaiser, wie er jetzt das Ehrenhaupt ist, zum wirklichen Haupt des Nationalbundes. So etwas, w'e der Reichsrath ist, soll für ganz Deutschland eingerichtet werden. Wenn die uns gegebene Nachricht correct ist, so sollen die Staaten eine Bundesrepräsentation haben ähnlich der, welche in Oesterreich besteht. Da sollen zwei Kammern im Parlament sein, eine Pairskammer und eine Deputirtenkammer. Das Oberhaus soll hauptsächlich von den Souveränen ernannt werden, wir setzen voraus in dem Verhältniß ihres Ranges im Bunde oder der Zahl ihrer Unterthanen. Die Nichtdeutschen Provinzen sowohl Preußens als Oesterreichs sollen von dieser Repräsentation ausgeschlossen sein. Eine kräftige Executive soll eingerichtet und entweder in die Hände Oesterreichs, Preußens und Baierns, oder der Souveräne von königlichem Range, nämlich des Kaisers von Oesterreich und der Könige von Preußen, Baiern, Würtemberg, Sachsen und Hannover, gelegt werden. In Kurzem würde dann der Versuch zu einer Centralregierung gemacht werden, so weit dies angeht, ohne daß die kleineren Fürsten aufgefordert werden, von ihren Thronen herabzusteigen, und über diese Centralregierung würde Oesterreich die Oberaufsicht führen. Da die Beschreibung, welche wir hier von der Reform gegeben haben, nur Gerücht und noch nicht amtlich publicirt ist, so weiß Deutschland jetzt noch nicht, was ihm dargeboten werden soll. Doch allem Anscheine nach werden die Vorschläge Befriedigung geben und Hoffnung wecken auf eine bessere Zukunft. In den Convulsionen, welche uns bei der Aufgabe, Europa in Ordnung zu bringen, beunruhigen, muß Deutschland praktisch geeinigt werden oder sich einer ferneren Gebietsbeschränkung unterwerfen. Aus diesem Grunde besonders, denken wir, wird das Publikum die österreichischen Vorschläge willkommen heißen als ein Miltel, das der unerträglichen Lähmung der gegenwärtigen Stunde ein Ende zu machen verspricht. Wenn der Plan so ist, wie er dargestellt wird, und wenn er offen dem Lande vorliegt, so wird er ein gut Theil Gunst bei allen Klassen finden. Aber andererseits scheint unter den praktischen Politikern der allgemeine Glaube zu herrschen, daß dieser kaiserliche Vorschlag schwerlich mehr Erfolg haben werde, als die anderen ihm voraufgegangenen, und daß, gut oder übel, der Bund bleiben muß, was er ist, wofern nicht irgend eine politische Convulsion eintritt."

Der wiener Correspondent der „Times" meint, daß es in Frankfurt wiederum über einen Versuch zur Verbesserung der Bundesverfassung nicht hinauskommen werde. Als geistigen Urheber des Fürstentages bezeichnet er Hrn. v. Schmerling.

[Ueber Nena Sahib] schreibt ein Gentleman, der die Gefangennehmung des „Ungeheuers von Cawnpore" mit angesehen hat, in einem Privatbriefe aus Ajmere: „Er ist ein Mann von mittlerer Statur und ungefähr 40 Jahre alt. Sein Gesicht drückte ruhige Entschlossenheit und zugleich Rachsucht aus. Auf die Menge, die ihn zischend und heulend umstand, blickte er mit stolzer Verachtung und einem höhnischen Lächeln, als sagte er: „Ihr habt mich einst gefürchtet." Sein **tout ensemble** hat etwas Würdevolles. Als er unter starker Bedeckung fortgeführt wurde, ging er mit festem Schritte und aufrechter Haltung einher. Einer der Soldaten stieß ihn vorwärts, da drehte sich der Gefangene rasch um, stieß mit wüthendem Blicke einen Fluch aus und hob den Arm zu einem Schlage, d. h. er suchte ihn zu heben, denn er war gebunden. Langsam ließ er den halb gehobenen Arm wieder fallen und marschirte gesenkten Blickes und mit niedergeschlagener Miene weiter. Hunderte von Personen, darunter selbst von seinen Landsleuten, begleiteten ihn mit Verwünschungen." (K. Z.)

[Den Klagen der pariser Blätter über das Benehmen Englands in der polnischen Angelegenheit] scheint der pariser „Post"-Correspondent Recht zu geben. So schreibt er: Das britische Cabinet führte am Anfange des polnischen Aufstandes eine stärkere und entschiedenere Sprache als das von Wien oder Paris. Earl Russell verlangte Einstellung der Feindseligkeiten, Amnestie und Wiederherstellung der Vertragsrechte von 1815. Frankreich und Oesterreich traten behutsamer auf und ließen lieber der freiwilligen Großmuth des Zaren die Thüre offen. Und jetzt will England keine gleichlautende Note unterzeichnen, so daß jedes Cabinet auf seine eigene Verantwortlichkeit zu handeln hat! Dies bekomme ich überall zu hören. Die russische Gesandtschaft in Paris macht, wie ich höre, dem russischen Gesandten in London (dem Baron Brunnow) große Complimente, und erklärt, daß er es besser als sein College in Wien verstanden habe, die diplomatische Einigkeit der drei Mächte zu sprengen. Die Handelsleute und Bankiers sind gewiß froh, daß die Dinge eine solche Wendung genommen haben, aber eine überwiegende Mehrzahl (man kann sagen die Nation) äußert sich über das Verhalten Englands nicht schmeichelhaft.

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 12. August. [Neue Rüstungen. — Ablehnung der Einladung zum Fürstencongreß. — Ein kriegerischer Leitartikel „Dagbladets."] Gegenwärtig werden mehrere kleinere Kriegsschiffe ausgerüstet, und in den nächsten Tagen wird der Marineminister den Umbau größerer Segelschiffe und die Bepanzerung derselben anordnen. Sämmtliche Schiffe sollen in größter Eile modernisirt werden. Andererseits erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß sämmtliche in den Herzogthümern Schleswig-Holstein garnisonirenden Infanterie-Abtheilungen, welche jetzt nur gewöhnliche Gewehre führen, mit den vorzüglichsten Spitzkugelbüchsen versehen werden sollen. Die benöthigten Waffen sind theils schon aus Belgien eingetroffen, theils dort in der Anfertigung begriffen. — Die hiesige amtliche Zeitung meldet die erfolgte Ablehnung der Einladung zum deutschen Fürstencongreß. — Das Hauptorgan des Eiderdänenthums in der dänischen Tagespresse, das hiesige „Dagbladet" bringt seit 3 Tagen mit Beziehung auf die deutsch-dänische Streitfrage wahrhaft kriegerische Leitartikel. Der heute unter der Ueberschrift „Execution oder Krieg?" veröffentlichte Artikel ist indeß der bemerkenswerthere, und bringe ich deshalb dessen Schußsatz zur allgemeinen Kunde, wenn ich übersetze: „Gleichviel ob wir uns bei Büchen, am Dannewerk oder bei Friedericia schlagen, gleichviel ob wir Stettin blokiren oder bei St. Thomas deutsche Schiffe aufbringen, so kämpfen wir nicht um den unbestrittenen Besitz von Holstein, sondern um die stark angefochtene Unabhängigkeit der dänischen Krone. Diese ist es, welche die Deutschen angreifen, selbst wenn es vorläufig nur in Holstein geschieht, und der Krieg ist deshalb in dem Augenblick eröffnet, in dem der erste deutsche Soldat kraft dieses Bundesbeschlusses die Grenze der Monarchie überschreitet. Dadurch sind wir von allen früheren Vereinbarungen losgebunden und zu entsprechendem Auftreten berechtigt, gleich wie wir dadurch ermächtigt werden, uns vermittelst jeglichen im Völkerrecht enthaltenen Kriegsmittels gegen den feindlichen Ueberfall zu vertheidigen. Ein Krieg für Holstein kann es nicht werden; ob ein Krieg in Holstein sich entwickeln soll, ist eine reine strategische Frage, die nur von Befugten erledigt werden kann, und worüber selbst diese augenblicklich keine Meinung haben können, weil dessen Beantwortung auf einer Menge von Voraussetzungen beruhen muß, welche noch nicht vorliegen. Nur Eins ist klar, nämlich daß ein Versuch, den Bundesbeschluß vom 9. Juli mit Waffengewalt durchzuführen, nicht Execution, sondern Krieg ist und demgemäß behandelt werden muß."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Aug. (Tel.) England und Frankreich sollen der Pforte notificirt haben, sie würden bei einem Kriege mit Rußland die Flotte, vielleicht auch Landungstruppen, nach dem schwarzen Meere schicken.

Griechenland.

Athen, 8. Aug. (Tel.) Das Deficit mit Ende Juli beträgt 10,700,000 Drachmen. Eine Anleihe wird für unvermeidlich erklärt.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Einem Schreiben von höchst verläßlicher Hand aus Wilna entnimmt die „Gen.-Corr.", daß der Adel dieses Gouvernements durch den Adelsmarschall, dem General Murawieff, einen an den Kaiser gerichteten Brief übergeben hat. In diesem Briefe sagt der Adel sich feierlich von der ganzen revolutionären Bewegung los, bezeugt seine entschiedene und aufrichtige Unterthanentreue, erklärt sein unverbrüchliches Festhalten an Rußland und stellt sein Schicksal der unbegrenzten Gnade Seiner Majestät anheim.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Gossa, Diak. Rachner, Kr.-V. Kadelbach (Probepredigt bei Bernhardin), Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Pred. Etzler (Barbara, für die Mil.-Gem.), Pred. Zachler (Barbara, für die Civil-Gem.), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Pastor Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Kand. Kaulfuß (Magdalena), Kand. Reche (Bernhardin), Pastor Faber, Kand. Döring (11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Die bei der Beerdigung des königl. Musikdirectors und Ober-Organisten Herrn Hesse von Senior Dietrich gehaltene Rede ist auf Verlangen und zum Zweck der Errichtung eines Grab-Denkmals für den Verstorbenen im Druck erschienen und für den Preis von 2½ Sgr. in den hiesigen Buchhandlungen, wie bei dem Kirchendiener Peucker zu St. Bernhardin zu erhalten.

⁂ [Kirchliche Bauten in Breslau.] Einem sehr interessanten Artikel des (kathol.) „Schlesischen Kirchenblattes" unter dem Titel „Kirchliche Neubauten in der breslauer Diöcese" entnehmen wir folgenden Abschnitt: „Zunächst fesselt unsere Aufmerksamkeit in der Hauptstadt der Provinz, am Bischofssitze selbst, der rührige Fortgang des in diesem Frühjahre energisch in Angriff genommenen Neubaues der St. Michaels-Kirche auf jenem klassischen Boden, wo vor 700 Jahren der Graf Peter Wlast eine der ersten Klosterpflanzungen Schlesiens für Benedictiner, später für Prämonstratenser anlegte. Dort gründet sich unser Herr Fürstbischof Heinrich ein bleibendes Denkmal für Stadt und Gemeinde, obwohl auf jenem ehemaligen Klosterboden der königliche Fiskus alle aus der radicalen Klosteraufhebung ihm erwachsenen Patronatsverpflichtungen hatte übernehmen müssen. Wer am 6. Oktober v. J., als Herr Prälat Neukirch den Grundstein zu dem neuen Gotteshause legte, zugegen war, und jetzt den Bauplatz betritt, muß bekennen, daß in der kurzen Zeit bei den ausgedehnten Grundarbeiten das Mauerwerk schon zu beträchtlicher Höhe aus dem Boden gestiegen ist und schon jetzt Umfang und innere Anlage des Langhauses, der Seitenschiffe, der Vierung oder der Kreuzarme, sowie alle Kapellen unter den Thürmen und am Presbyterium nebst den Säulenbündeln an den Wänden genugsam erkennen läßt. Schon jetzt überragt ein wahrer Wald von Rüstbäumen, unter denen das Kreuz bald verschwinden wird, welches zum Tage der Grundsteinlegung an der Stelle, wohin der Hochaltar kommen soll, aufgepflanzt wurde, die abgeschlossene Baustätte. Der durchgängig 7—8 Fuß tief wurzelnde Grund des Gebäudes kam in massenhaften Granitstücken auf Kies zu liegen, wie kaum ein gleich vortheilhafter Boden bei einer der andern Kirchen, sei es auf der Dominsel, oder in dem dreifachen Klostercomplex am linken Oderufer hinab sich vorgefunden, da diese Kirchen am Strome zumeist auf Pfahlroste gestellt worden sind, wie bei den Neubauten um die St. Martinskapelle recht einleuchtend zu Tage trat. Noch dürfen wir vorläufig erwähnen, daß die Werkstücke, welche an der St. Michaeliskirche zur Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

lebt, die man an gewissen Stunden des Tages über die Straßen pilgern sieht. Sind sie fort, so ist das alte Goslar todt und unheimlich, und selbst die hübschen Gesichter der Mädchen unter dreißig Jahren erheitern die Seele nicht, denn ach! man sieht gar keine junge Männer für sie!

In dem ehrbaren Schustergewerk hat von jeher ein providentielles Genie sich geäußert; die Bearbeitung der Stiefeln leitet sichtlich zur Philosophie und zum Studium der Natur und ihrer Wunder an. Unter allen Schustern, welche außer für menschliche Füße auch für die höheren Bedürfnisse der Menschheit Etwas leisteten, ist der ehemalige Schuster Lampe in Goslar jedenfalls der glücklichste. Weit über die fünfzig seiner Lebensjahre hat er es bringen müssen, ehe sein Genie sich die offene Bahn des Ruhmes und der Erfolge brach. Bis dahin hat die Weisheit der Obrigkeit seine ärztliche Kunst als gemeine Pfuscherei mit Geld und Gefängniß vielemale bestraft und Lampe war Nichts, als ein Schuster, der sich einbildete, daß er außer Stiefeln auch Menschen heilen könne. Erst als sich ein hannoverscher Hofmann heimlich ihm anvertraut und Rettung durch ihn gefunden, senkte sich die höhere Gnade der Welt auf ihn. Seine hannoversche Majestät gab ihm Höchstselbst ein Privilegium, eine öffentliche Heilanstalt zu errichten und gleich Doctor Eisenbart, die Leute nach seiner Art zu kuriren. Nun strömten Viele von nah und fern zu dem alten Lampe; einige Wunderkuren trugen seinen Ruhm durch die Welt, und wer noch Glauben besaß und die studirten Aerzte überdrüssig hatte, ging nach Goslar, die große Kur zu gebrauchen. Fünf bis sechshundert Menschen im Sommer, die Hälfte im Herbst und ein gut Theil noch im Winter schwuren und schwören alljährlich zu Lampe und seiner Weisheit. Nachdem im vorigen Jahre die beiden Majestäten von Hannover die Protection der Heilanstalt übernommen, und damals wie auch in diesem Jahre sich dem Director Lampe mit bestem Erfolge in die Kur gegeben haben, ist derselbe natürlich auf der Höhe seines Ruhmes angelangt.

Der große Wunderdoctor ist jetzt über die sechzig Jahre und macht den Eindruck eines venerablen Schusters, selbst wenn er Morgens in seiner prächtigen Equipage spazieren fährt. Eitelkeit ist seiner Schwäche kleinste nicht, dazu entwickelt er auch die übrigen Eigenschaften, seinen Patienten zu imponiren. Mit urwüchsiger Grobheit weiß er sie im Glauben an seine Wunderkraft zu stärken; er betrachtet sie als seine Sclaven und schreibt ihnen allgemeine Regeln des Verhaltens und der Diät vor, die Niemand wagen möge zu übertreten, will er nicht sofort entlassen werden und für immer des Herrn Directors Verachtung mit sich umhertragen. Da Goslar durch die Lampianer entschieden außerordentliche Vortheile hat, ja meist durch sie lebt, so hat der ehemalige, armselige Flickschuster heut eine Machtstellung in der alten Reichsstadt, die der eines Dictators gleichkommt. Er besieht, wo jeder seiner Gäste wohnen soll und wer von Goslars Einwohnern bei ihm in Verruf gekommen ist, der wird nie und nimmer eines Lampianers Wirth sein dürfen. Die Goslarianer fürchten deswegen den Wunderdoctor wohl, aber sie halten sonst nicht viel von ihm, zur Bestätigung des alten Sprüchwortes, daß der Prophet in seinem Vaterlande Nichts gilt. Lampe scheint auch seinerseits mit vornehmer Geringschätzung auf seine Mitbürger zu blicken; er weiß, daß er ihr berühmtester und mächtigster ist und seine vielen und reichen Wohlthaten müssen sie ertragen. Denn wohlthätig ist der Wundermann, der nächstens Hofrath werden wird; er kann es auch. Eigene Familie besitzt er nicht; nur Verwandte, die er noch zudem sich mit einer Abfindungssumme vom Halse geschafft. Sein Einkommen ist dabei fürstlich, da er täglich von jedem seiner Patienten, die meist 2—3 Monate seine Kur gebrauchen, einen Thaler sich bezahlen läßt, so bleibt nach Abzug seiner Unkosten für den Wundertrank und inbegriffen die zahlreichen Freikuren, die er Armen angedeihen läßt, mindestens noch die Hälfte als Nettogewinn übrig. Dreißig- bis vierzigtausend Thaler jährliche Einnahme sind ihm mindestens sicher.

In der Heilanstalt des Directors Lampe findet Morgens um 8 und Nachmittags um 2 Uhr die allgemeine Tränke der Patienten mit obligater Konzertbegleitung statt. Jeder, der nicht speziell vom Wunderarzt dispensirt ist, hat sich dazu einzufinden. Sogleich beim Eintritt in den Garten hat sich der Patient an die kleine Bude zu begeben, in welcher Lampe mitten unter gefüllten Flaschen residirt. Er muß dabei so viel Finger in die Höhe halten, als er in Folge des letzten Trankes durchschlagende Wirkung gespürt hat. Ich weiß nicht, ob sich die Damen auch hierbei besonderer Vorrechte erfreuen; doch bemerkte ich, daß sie selten über zwei Finger emporhoben, während die Männer oft mit seliger Miene ihre ganze Hand und noch etwas von der zweiten hoch emporstreckten. Nach diesem Ausweis erhält Jeglicher seine Weinflasche voll dunklen, bitteren Gebräues; Derjenige, dessen Unterleib sich etwas hartnäckig zeigt, noch außerdem ein Extraordinarium. Gläubig trinken die Lampianer aus Wassergläsern den Inhalt ihrer Flasche, und wie neuen Lebens, sicher aber neuer Hoffnung voll, entweichen sie dann in ihre Behausungen, um deren geheimes Sanctuarium aufzusuchen.

S.-W.

[Die verwarnte Soubrette.] Fräulein Anna Schramm, das beliebte heitere Mitglied des heiteren Wallner-Theaters, ist in das unheitere Bereich der Politik gezogen worden. Sie selbst schildert mit ihrer graziösen Laune, die hoffentlich nirgendwo mißverstanden und übelgedeutet werden wird, den Vorfall in einem Briefe vom 24. d. M. wie folgt: „Ich hatte im „Bruder Lüderlich" im A-B-C-Terzett einen Vers zu singen, der gestrichen wurde und für den mir Pohl am Tage der Vorstellung einen anderen zustellte. Dieser Vers:

K sum, sum sum, K sum, sum
Da bin ich schön gekommen drum —

klang aber, als wäre ich stecken geblieben, und trotzdem ich ihn wieder singen wollte, soufflirte mir mein böser Unmuth über ihn den gestrichenen Vers ein. Dreimal zieht das Ungewitter an mir vorüber; am vierten bricht es in Gestalt eines Polizei-Lieutenants und eines Schutzmannes, die Beide am Ausgange der Garderobe auf mich warten, fürchterlich los. Ich bekomme eine „Verwarnung" und dachte, als ich dabei die finsterblickenden Gestalten ansah, factisch, ich solle in die Erde sinken! Lieber Gott, ich bin so etwas „im Allgemeinen" ja nicht gewohnt; es war das erstemal in meinem Leben, daß die Polizei überhaupt Notiz von meinem Dasein nahm. Ich weiß nicht, was ich sprach, glaubte, die schönsten Worte gegeben zu haben, muß sie aber nicht gegeben haben, denn mir wurde kein anderer Bescheid, als die Sache müsse noch den Abend hinauf. — Meine Collegen wollten sich den anderen Tag todt lachen und trösteten mich, daß die Geschichte mit 5 Thalern Strafe wohl ihr Ende erreichen würde. Ueberall betrachtete man mich, die Verwarnte, mit mitleidsvoll boshaftem Lächeln, und als nichts weiter erfolgte, dankte ich dem Himmel, so mit dem Schreck davongekommen zu sein. Da erscheint gestern eine Vorladung! und ich, die erste Soubrette des Wallner-Theaters, muß morgen Mittag 12 Uhr auf dem Molkenmarkte erscheinen! Was meiner dort harrt, wissen die Götter! daß aber die politischen Wirren auf mein sonst so friedlich dahin schlenderndes Dasein einen so verderblichen Einfluß üben und mich, die keiner Partei, als derjenigen, welche applaudirt, angehört, so weit in ihren Strudel hinabreißen mußten, kann das Schicksal nur am Dinstag mit einem vollen Hause wieder gut machen. Ich auf dem Molkenmarkt!! Das ist nicht „furchtbar nett". Kommt jetzt noch eine Verwarnung, muß ich aufhören zu erscheinen!" — Diesen Brief vervollständigend, können wir hinzufügen, daß die Furcht des Fräuleins Anna Schramm vor dem „Molkenmarkt" sich als eine ganz ungerechtfertigte herausgestellt hat, die beliebte Künstlerin daselbst von dem betreffenden Beamten auf das Freundlichste aufgenommen und ihr nur anempfohlen wurde, sich nicht wieder eines ähnlichen Verfahrens schuldig zu machen.

** [Die Frage in Betreff der Verwendung weiblicher Individuen] in Diensten des Post- und Telegraphenwesens ist neulich von den betreffenden schwedischen Autoritäten in Erwägung gezogen worden. Mit Rücksicht auf das von der Oberbehörde für das Telegraphenwesen erstattete Gutachten hat die Regierung darauf den Telegraphen-Directoren gestattet, Damen als Assistenten im Telegraphenwesen zu verwenden, jedoch nur ausnahmsweise, da man eine derartige Besetzung von Bedienungen im Allgemeinen nicht hat für nützlich erachten können. Dahingegen ist im Einklange mit einer Proposition des General-Post-Directors beschlossen worden, daß in Zukunft der Anstellung von mündigen Damen als Poststations-Vorsteher keinerlei Hindernisse entgegengestellt werden sollen.

[Hohes Alter.] In Gröningen lebt ein Arbeiter Namens Meyer, in Dänemark 1781 geboren, der noch so rüstig arbeitet wie ein junger Mann; er sieht aus wie ein Mann von fünfzig Jahren. Sein Vater erreichte ein Alter von 126, seine Mutter von 124 Jahren, sein Großvater starb 128 und seine Großmutter 121 Jahr alt; er hat noch einen Bruder, der bereits 103 Jahre alt ist, noch eben so kräftig und der Tag für Tag die schwersten Feldarbeiten verrichtet.

[Ein Assekuranz-Geschäft besonderer Art] wurde dieser Tage in Wien abgeschlossen, das bald Nachahmer finden dürfte. Ein Buchhändler hatte nämlich von einem Schriftsteller ein wissenschaftliches Werk, welches jedoch erst in vier Jahren beendet sein kann, für 6000 Fl. käuflich an sich gebracht und leistete dem Verfasser einen Vorschuß von 3000 Fl. Um aber im Falle des Ablebens desselben vor Beendigung des Werkes den vorschußweise geleisteten Betrag sicher zurück zu erhalten, wurde die Summe auf das Leben des Schriftstellers auf die Dauer von vier Jahren versichert. Die verlangte Prämie war sehr gering, da der Versicherte in den besten Jahren sich befindet.

Das dänische Komma.

Schleswig-Holstein meerumschlungen,
Mit Betrübniß nur zu nennen,
Endlich ist es doch gelungen
Durch ein Komma euch zu trennen.

Denn so heißt's mit dürren Worten!
Keiner hat sich einzumischen!
Schleswig hier und Holstein dorten —
Und ein Komma steht dazwischen.

Will denn keine Hand sich rühren,
Dieses Komma auszustreichen
Und hinein zu corrigiren
Wieder ein Verbindungszeichen?

Ach da sind wir schlecht berathen
Und bei'm Komma wird es bleiben —
Alle unsre Diplomaten
Sind zu schwach im Deutschen Schreiben.

Glasbrenner.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wendung kommen, bis von Hartliebsdorf bei Löwenberg aus den dortigen Sandsteinbrüchen hergebracht werden; und somit erfolgt bei diesem Neubau gleichsam ein historischer Rückgriff auf Klostergebiet, da Heinrich der Bärtige jenes Dorf 1223 mit den Bischöfen von Breslau, Preußen und Lebus und seinem Sohne selbst umschritt, um es mit Deutmannsdorf, dessen Kirchengewölbe eine romanische Sandsteinsäule von denselben Bergen trägt, zum Unterhalte des Krankenhauses in Trebnitz zu schenken. — Man glaubt es gern, daß der ganze Bau, wenn er nach der reichen Zeichnung des Baumeisters Langer mit den an Höhe den Elisabetthurm überragenden Doppelthürmen zur Ausführung gelangt, über 6 Jahre dauern und nahezu zweihundert Tausend Thaler Kosten erfordern kann. — Außerdem ist nun für eine neue Hauptzierde des Domes seitens des Kathedralkapitels bestimmte Sorge getroffen. Das hohe Stirnfenster oberhalb des Hochaltars wird mit Glasgemälden, welche die vier Diöcesan- und Dompatrone: St. Johannes d. T., St. Vincenz, St. Hedwig und St. Joseph darstellen, nebst entsprechender Mosaik geschmückt werden, wodurch der ganze Innenraum, da das Fenster im Osten liegt, eine lebhafte Beleuchtung gewinnt. Ebenso werden zwei Seiten-Altäre des nördlichen Schiffes am Dome neue Gemälde erhalten: eine Taufe Jesu von Micke und St. Barbara von Andreas Müller in Düsseldorf; während auch der Kreuzkirche mit ihrem berühmten Hochgrabe Heinrichs IV. von Breslau und dem Melchiorbilde der heiligen drei Könige in Glasmalerei ein neuer stylgemäßer Hochaltar zugedacht ist."

** [Zur Rabbinerwahl.] Es ist in manchen Kreisen die Ansicht verbreitet, der Cyclus der Probepredigten sei mit denjenigen der Herren DD. Joël und Wolf abgeschlossen. Dieser Annahme widerspricht aber die Bestimmung des Gemeinde-Statuts, wonach die betreffende Cultus-Commission drei Candidaten zu präsentiren hat. Unter diesen wählt das Repräsentanten-Collegium mit einer Majorität von ⅔ der abgegebenen Stimmen, deren Zahl mindestens 15 betragen muß, den künftigen Rabbiner, welche vom Vorstande bestätigt wird. Sicherem Vernehmen nach hat nun die Cultus-Commission II. vorläufig die fernere Berufung von Candidaten sistirt, keineswegs aber aufgegeben. Bei der jetzigen Lage erscheint es mehr als zweifelhaft, ob bis zu den hohen Festtagen (Mitte September) die Wahlangelegenheit erledigt sein wird.

*_*_* [Katzbach-Feier.] Zu dem großen patriotischen Feste, welches am 26. August d. J., als am Tage der Schlacht an der Katzbach, zur Gedenkfeier aller siegreichen Schlachten von 1813 im Schießwerder stattfinden wird, und dessen Ertrag dem hiesigen Stadtcommissariat des Nationaldanks zufließt, sind bereits die Vorbereitungen in so großartigem Maßstabe getroffen worden, daß dasselbe eines der schönsten, die je in dem reizenden Schießwerdergarten gefeiert worden sind, zu werden verspricht. Was das Konzert anbelangt, so haben die Kapellen des 3. Garde-Grenadier-Regiments, K. E.; des Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1; des 2. Grenadier-Regiments Nr. 11; des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50; der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 und des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 zu Schweidnitz, für welche die Direction der Breslau-Schweidnitzer Eisenbahn-Gesellschaft freie Fahrt bewilligt hat, auf das Bereitwilligste ihre Mitwirkung zugesagt. Mit eben so dankenswerther Bereitwilligkeit hat der königl. General-Musikdirector Wieprecht, erfüllt von dem patriotischen Zwecke, trotz seiner angegriffenen Gesundheit, die Leitung dieses Monstre-Konzerts übernommen, und sich bereit erklärt, sein zur 50jährigen Erinnerung an die leipziger Schlacht componirtes dramatisches Tongemälde, welches am 8. August d. J. zum Erstenmale in Berlin aufgeführt wurde, auch am 26. d. M. hier zur Aufführung zu bringen. Von welch großartiger Wirkung dieses Tongemälde sein muß, dürfte schon daraus hervorgehen, daß 6 Geschütze und 60 Mann mit je 20 Patronen hierzu erforderlich sind; das Zeltlager, welches bei dem vorjährigen Feste so vielen Anklang fand, wird natürlich in anderer Weise und in größerer Ausdehnung wiederholt. Daß die Beleuchtung des Gartens und das Feuerwerk brillant sein wird, dafür bürgt die Opferwilligkeit vieler Einwohner unserer Stadt, welche sich auch bei diesem Feste bereits aufs Großartigste bewährt hat. — Wenn wir noch erwähnen, daß die Militärbehörden mit außerordentlicher Bereitwilligkeit, wie sie stets bei derartigen Festen von Seiten des Nationaldanks an den Tag gelegt haben, auch zur Ermöglichung des Bevorstehenden die benöthigten Hilfsmittel gewähren, so halten wir dies für eine Pflicht. — Schließlich bemerken wir noch, daß die in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen, das Comite veranlassen wird, hier so viel Billets auszugeben, als Personen mit Bequemlichkeit untergebracht werden können; daß überhaupt in jeder Beziehung für das Wohlbefinden des Publikums gesorgt sein wird.

▽△ [Die breslauer Dichterschule,] welche durch ihr vorjähriges unter dem Titel: „Herz und Welt" erschienenes Album sich bereits vielen Beifall erworben, wird in diesem Jahre abermals durch eine Sammlung der aus ihr hervorgegangenen gelungensten Erzeugnisse vor die Oeffentlichkeit treten. Die von den Mitgliedern verfaßten poetischen Beiträge werden bis Ende dieses Monats vom Secretair der Gesellschaft, Herrn Oskar Woitag, entgegengenommen werden.

△▽ [Von der Universität.] Zu dem heutigen Berichte über die Promotion des Presbyter cand. jur. Paul Wollmann haben wir noch hinzuzufügen, daß außer den genannten Gegnern noch Herr Professor Dr. Gitzler, Herr Dr. phil. Prätorius und der Geheime Justizrath Herr Professor Dr. Abegg als außerordentliche Opponenten aufgetreten sind. Die Promotion selbst wurde von dem zeitigen Dekan der juristischen Fakultät Herrn Professor Dr. Strobbe vollzogen.

▽△ [Studenten-Liedertafel.] Von einigen Mitgliedern der hiesigen Studenten-Liedertafel ist neuerdings der Wunsch ausgesprochen worden, als Vereins-Abzeichen Farben zu tragen und zwar in der Weise, wie die übrigen Verbindungen. Der Verein erklärte sich damit einverstanden, und ist die betreffende Frage dem Senate der königl. Universität zur Entscheidung, resp. Genehmigung anheimgestellt worden.

*_*_* [Theater.] Als die hiesige Theater-Direction auf ein Wiederengagement des Fräul. Fließ die Wünsche des Publikums gerichtet sah, beeilte sie sich, die anmuthige Sängerin von neuem an unsere Bühne zu fesseln; allein alle dahin zielenden Anträge scheiterten an dem aus Privatverhältnissen hergeleiteten Entschlusse des Vaters der jungen Dame, die Letztere unter keinen Umständen in Breslau ferner zu belassen.

m [Sommertheater.] „Starker Tabak" oder „Berlin und Hinterindien", die neue Posse von Jacobson, welche gestern zum erstenmale über die Sommerbühne ging, wurde nicht minder beifällig, wie ihre Vorgänger, (500,000 Teufel und Moses und die Propheten) aufgenommen; sie verspricht also ebenfalls auf eine Zeit lang Kassenstück zu werden. Die Handlung dreht sich um eine bekannte Anekdote, welcher das Stück seinen Namen verdankt. Ein ehemaliger Schauspieler, der sich in Berlin mit Pietismus befaßt, und einen einfältigen Hutfabrikanten „Stutenthal" in seine Netze zieht, um ihn so viel als möglich auszusaugen, hat eine frühere Kollegin unter dem Vorwande sitzen lassen, daß er sich noch ein Packet Tabak holen wolle. Er trifft jedoch das Mädchen, das sich zu Stutenthals vermiethet, in diesem Hause wieder, und erkauft sich ihr Stillschweigen, indem „Minna" auf die Missionsreise der beiden Mucker nach Amerika mitgenommen wird. In Californien eignet sich der Exschauspieler „Spiegelberg" die Baarschaft Stutenthals an; es sind 10,000 Thaler, mit denen er nach Europa durchgeht. Minna will ihm folgen, holt selbst den Tabak, den ihr Angebeteter diesmal wieder als Vorwand benützen möchte, trifft ihn aber bei der Rückkehr nicht mehr. Der Schwindler erreicht Berlin, wo er sich häuslich niederläßt; er wird jedoch von dem heimkehrenden Stutenthal mit Hilfe Minna's, die ihn belauscht hatte, entlarvt, und aller Vortheile seiner schmählichen That verlustig. Dabei überreicht ihm Minna den in Amerika vergessenen „starken Tabak". Dies ist die höchst einfache Fabel des Stückes, das aber durch Flottenaufzüge, californische, indische und andere barocke Scenen recht hübsch aufgeputzt erscheint. Die Couplets sind witzig und reich an zeitgemäßen Anspielungen; von ungemein drastischer Wirkung ist das mit dem Refrain: „Gerade wie gewisse Leute", wobei der Sänger oft von rauschendem Beifall unterbrochen wurde. Was die Aufführung anlangt, so war dieselbe als eine erste wohl befriedigend. Herr Freytag, Herr Baade und Fräulein Peters trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei; auch Frau Stegemann lieferte eine erheiternde Episode. Wir fügen hieran die Notiz, daß die bevorstehenden vaterländischen Gedenktage auch in der Arena gefeiert werden sollen. Zum Andenken an die Katzbach-Schlacht wird das patriotische Stück: „Wie gehts dem König", von Arthur Müller gegeben. Aber auch die Schlacht bei Kulm wird ihre Gedächtnißfeier haben; denn es lebt und wirkt an der Arena ein Mitkämpfer von damals, Max Wiedermann, der in jener Schlacht 3 Blessuren davongetragen. Er erhält zur Feier seines 50jährigen Veteranen-Jubiläums ein Benefiz, bei welchem das hier noch nicht gesehene Drama: „1813, 14 und 15" von Theodor Held in Scene gehen wird.

M [Verschönerung.] Wenn in irgend einem Theile der Stadt, so war die Pflasterung mit Granitwürfeln auf der Schuhbrücke längs ihrer engsten Stelle, an den vielbesprochenen kleinen Häusern vor dem Portale der Maria-Magdalenen-Kirche, eine Nothwendigkeit. — Einen erfreulichen Eindruck macht das neu renovirte Eckhaus der Schuhbrücke und des Hintermarkts, dessen Besitzer, Herr Kaufmann Kirchner, die ziemlich bedeutenden Kosten der echten Vergoldung der trefflichen Marienstatue nicht gescheut hat, um dadurch zur Verschönerung der Straße beizutragen.

=bb.= [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag in der 1 Stunde fuhr ein Schiffer von hier über Schwoitsch nach Janowitz und hatte auf dem Wagen unter andern Gegenständen noch ein Packet von Kleidungsstücken im Werthe von 20 Thlr. liegen. Als er an die Paßbrücke kam, waren die Sachen noch auf dem Wagen, indeß schon 30 Schritte hinter dieser war das Packet verschwunden. Obwohl der Schiffer alle Winkel an der Paßbrücke durchsuchte, fand er indeß nur ein Päckchen Cichorie, welches der freche Dieb weggeworfen hatte. — Ein Gastwirth war mit seinem Fuhrwerk, auf welchem sich seine Frau befand, in die Nähe von Pöpelwitz gekommen, als sie von mehreren Individuen unter Drohungen aufgefordert wurden sie mit auf den Wagen zu nehmen. Als der Gastwirth auf dieses Verlangen nicht eingehen wollte, warfen sie mit Steinen, wobei die Eheleute bedeutende Verletzungen erhielten. Hierauf versuchten die Excedenten zu entfliehen, hinzugekommenen Arbeitern gelang es jedoch Einen zu verhaften. — Unter großem Auflauf wurde gestern eine dem Anscheine nach den bessern Ständen angehörde Dame verhaftet, da sie einen Sonnenschirm aus einem Geschäft entwendet hatte.

△ [Ein Flüchtling.] Dem Inhaber eines hiesigen Hotels garni ist am Montag, während er sich in einem benachbarten Badeorte befand, der Sohn davon gegangen. Allem Anscheine nach hat sich der junge Mann, der an dem Tage seiner Flucht gerade das 16 Jahr erreichte, mit dem Schnellzuge nach Berlin gewendet und ist von da nach Hamburg weiter gefahren, um sich vermuthlich wieder auf die See zu begeben, da er schon früher im Dienste einer fremden Marine gewesen ist. Der Vater wurde nach der Flucht des Sohnes alsbald durch eine telegraphische Depesche von seinem Dienstpersonal hierher gerufen.

[Eisenbahnunfall.] Dem heute Früh hier reglementsmäßig angekommenen Schnellzuge aus Berlin passirte in der Gegend von Frankfurt der kleine Unfall, daß eine Feder am Postwagen brach und derselbe auf der nächsten Station ausgesetzt werden mußte, worauf man einen Packwagen einschob. Der Schnellzug ging mit demselben ohne Aufenthalt weiter und brachte heute Früh nur die Correspondenzen mit, Fahrpost-Gelder und Packete wegen des schadhaftgewordenen Postwagens nicht mitgeführt werden konnten. Diese kamen um 2½ Uhr mit dem frankfurter Lokalzuge nach. Das hiesige kaufmännische Publikum hatte bei diesem unvorhergesehenen Zufalle vorzugsweise den Nachtheil, daß es seine Adressen und Geldbriefe aus Berlin 2c. 2c. welche es sonst gegen 9 Uhr Früh zu empfangen pflegt, erst in der 4. Nachmittagsstunde erhielt.

S. **Liegnitz**, 14. August. [Turnfrage. — Uebelstände.] Die Turnfrage wird nun wohl endlich auch in unserer Stadt in den Vordergrund gezogen werden, und es ist auch hohe Zeit dazu. Bis jetzt scheint man vielseitig die Sache nur als eine mehr oder weniger überflüssige Zugabe betrachtet zu haben. Durch die Einberufung des Turnlehrers der beiden höheren Schulanstalten, Akademie und Gymnasium, Lieutenant Scherpe, zur Armee feiert in letzterer Anstalt die Turnerei ganz, und auf den Bürgerschulen scheint man für die Einführung des Turnens gar noch nichts gethan zu haben. Diese Angelegenheit ist gar nicht mehr blos Frage der Zweckmäßigkeit, sondern Nothwendigkeit. Das Turnen wird also nur von dem Turnvereine gepflegt und dort, wo es unbedingt nöthig wäre, bei der Jugend, vernachlässigt. Freilich fehlt es an Lehrkräften und einer Turnhalle, aber das sind Uebelstände, die sich beseitigen lassen. — Da bei uns jetzt die bessernde Hand überall angelegt wird, namentlich da, wo es das Wohlsein oder den Gesundheitszustand der Stadt betrifft, so können wir nicht umhin, auf den Graben aufmerksam zu machen, der in der unmittelbaren Nähe der alten Stadtmauer hinter den Pfarrgebäuden an dem ehemaligen Breslauer-Thore vorüberfließt. Seine Ausdünstung ist periodenweise wahrhaft verpestender Art, so daß sie die Spaziergänger auf der Promenade zum Verhalten des Athems zwingt und für die Gesundheit der Bewohner keinesfalls vortheilhaft ist. Diesem Uebelstande ist sicher abzuhelfen. — Ein anderer Uebelstand ist unser Getreidemarkt. Der Platz, wo derselbe abgehalten wird, ist gerade der Stadttheil, wo an Markttagen die Passage von Menschen und Wagen am stärksten ist und es als ein halbes Wunder betrachtet werden muß, daß kein Unglück geschieht. Dafür ist der Schulplatz der allergeeignetste Ort, sowohl räumlich als gelegen, und wir zweifeln nicht daran, sondern wir halten vielmehr die Verlegung des Marktes hierher für eine Nothwendigkeit.

e. **Löwenberg**, Mitte August. Der älteste General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General der Kavallerie a. D. Graf v. Nostitz, befindet sich seit einigen Wochen zur Badekur in Flinsberg, wo der Zudrang von Badegästen weit bedeutender ist, als in den früheren Jahren. Der Numerus der zuletzt eingegangenen Liste beläuft sich bis auf 205, während in den Vorjahren zwischen 140 und 160 die Zahl schwankte; es hat sich daher ein recht empfindlicher Mangel an Wohnungen herausgestellt. — Mitte voriger Woche fand die Einweihung des neuerbauten Waisenhauses statt. Dasselbe erhält fortwährend neuen Zuwuchs durch Militär-Waisenknaben, die im großen Militär-Waisenhause zu Potsdam wegen Ueberfüllung kein Unterkommen finden können; die Militär-Waisenmädchen dagegen werden, wenn sie auch in Potsdam wegen Ueberfüllung nicht unterzubringen sind, im ehemaligen Benediktiner-Nonnenstift in Liebenthal aufgenommen.

† **Wohlau**, 14. Aug. [Ernte. — Feuer. — Diaconus-Wahl. — Vereinsschießen in Auras.] Die diesjährige Ernte aller Halmfrüchte läßt nichts zu wünschen übrig, besonders wird die Gerste gelobt; dagegen ist wenig Aussicht auf eine erträgliche Kartoffel- und Grummet-Ernte. Fast täglich werden von hier aus Feuer beobachtet. In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. brannte in dem von hier eine Meile entfernten Herrnmotschelnitz eine herrschaftliche Scheune und das Schäferhaus ab. Gestern Mittag sah man ein großes Feuer in der winziger und des Abends in der stroppener Gegend. — In der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern die Beschickung des Städtetages in Brieg abgelehnt und von dem Magistrat der gegenwärtige Kreisvicar Lang in Groß-Strehlitz als Diaconus an unserer evangelischen Pfarrkirche gewählt. Der 20. d. M. findet das 2te Vereinsschießen der Schützengilden von hier, Winzig, Steinau, Dyhernfurth und Auras an letzterem Orte statt. Gäste von Breslau und Neumarkt werden dabei erwartet. — Auch unsere Escadron ist zu dem Regimentsmanöver bei Winzig ausgerückt.

⊠ **Trebnitz**, 14. Aug. [Feuer. — Selbstmord. — Rohheit. — Ernte.] Gestern Abend gegen 11 Uhr stieg hierselbst ein Gewitter auf, welches jedoch nur kurze Zeit dauerte, so wie überhaupt bei uns die Gewitter sehr selten schwere sind; dagegen wurde auf den beiden Kirchthürmen das Zeichen eines in der Nähe ausgebrochenen Feuers gegeben, in Folge dessen die Spritzen mit den Bedienungsmannschaften dem Orte der Gefahr zueilten. Heut Früh erfuhren wir, daß in dem, eine Meile von hier entfernten Dorfe Pawellau der Blitz in einer Scheuer gezündet hatte und dadurch drei Scheuern mit den aufgespeicherten Ernte-Vorräthen ein Raub der Flammen geworden sind. Glücklicherweise standen die Scheuern isolirt, auch war die Windrichtung für die andern Gebäude des großen Dorfes nicht ungünstig, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Das verbrannte Getreide soll gegen Feuerschaden leider nicht versichert gewesen sein. — Vergangene Woche machte ein Bewohner der benachbarten Stadt Prausnitz seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er hatte von dem Felde eines Nachbardorfes Getreideähren abgeschnitten und dieselben in einen Sack gesteckt. Er wurde verhaftet und sein Transport in die Stadt Prausnitz eingeleitet, obwohl man ihn seiner Persönlichkeit nach erkannt hatte. Unterweges hatte er Gelegenheit gefunden, seinem Begleiter zu entspringen und wurde er einige Tage darauf erhängt gefunden. Er stand sonst in gutem Rufe und hatte mehrere Ehrenämter bekleidet. — Eine Ruchlosigkeit kann hierbei nicht unerwähnt bleiben; ein bei der Leiche vorübergehender Fremder, hatte, vermuthend, daß in den Taschen deren Kleider, sich Geld befinden möge, sich diese angeeignet, und ohne die Leiche abzuschneiden oder weitere Anzeige zu machen, sich wieder entfernt. Es ist gelungen den Thäter festzunehmen und zur Haft zu bringen; das entwendete Geld soll nahe an 15 Thlr. betragen haben. — Was Ihre Zeitung in dem heutigen Morgenblatte über die Ernte berichtet, kann auch aus hiesiger Gegend bestätigt werden; die Ernte ist eine vortreffliche.

††† **Brieg**, 14. Aug. [Verschiedenes.] Seit kürzerer Zeit hängt bei uns der Himmel leider nicht voller Wasser, wohl aber — voller Geigen. Nachdem in kurzer Zeit auf einander mehrere Militärkapellen mit glänzendem Erfolge konzertirt hatten, von denen vorzugsweise die vom 4. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 51, unter ihrem talentvollen Musikmeister Hr. Börner, wegen ihrer gediegenen Leistungen hervorzuheben ist, hat unser Stadt-Kapellmeister Hr. Winzer neben den sonst wie gewöhnlich eingerichteten Konzerten auch ein Abonnement solcher begonnen, und sind das Bergel, der Volks- und Binner-Garten die hierzu gewählten Lokale, wo dieselben durch Gartenfeste, die so sehr in Schwung gekommenen Feuerwerke 2c. ihre Verherrlichung finden. — Der Wassermangel fängt auch bei uns an recht fühlbar zu werden, da sogar die Gartenfrüchte nicht nach Bedürfniß gesättigt werden können. Die Oder ist stellenweise so wasserarm, daß sie z. B. bei Pramsen durchwatet werden kann. Bei der herrschenden Dürre ist an eine Grummet-Erndte gar nicht zu denken. — Die Gesammtsumme der in der Stadt Brieg aufzubringenden Gebäudesteuer beträgt 3320 Thlr. 14 Sgr.

⊙ **Oppeln**, 14. Aug. [Feuerrettungs-Verein.] Gestern hatten wir ein interessantes Schauspiel: die ersten öffentlichen Productionen des neu gebildeten Feuer-Lösch- und Rettungs-Vereins. Wir sind überrascht gewesen, daß die Ausbildungen in so kurzer Zeit zu solcher Vollkommenheit gediehen sind. Die interessantesten Exercitien machte die Steiger-Section. In der kürzesten Zeit befand sich dieselbe im 4ten Stocke des vom Maurer-Meister Schindler neuerbauten Hauses, welches zu den Uebungen ausersehen war. Von hier wurden Menschen durch den Rettungsschlauch, den Rettungssack und die sogenannte Antonie ohne irgend welche Gefährdung herabgelassen, desgleichen gebrechliche Utensilien in den Rettungskörben. Die Feuerwehr-Section war im Augenblick auf die Dächer der benachbarten Häuser vertheilt, die Wacht-Section schloß das Publikum von dem Uebungsplatze ab, die Berge-Section eilte mit den geretteten Gegenständen aus dem Bereiche des Feuers, und drei Spritzen wurden schnell mit Wasser gefüllt und von der Lösch-Section in fortwährender Thätigkeit erhalten. Unter den Spritzen leistete sehr Tüchtiges eine kleine, auf zwei Rädern zu transportirende, welche die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft dem Vereine geschenkt hat. — Die für jede Section angemessene praktische Uniformirung, die große Ordnung bei den Exercitien, das ruhige bestimmte Commando und die eingreifenden Signale gewährten ein erfreuliches Bild, und jeder Zuschauer hat den Platz gewiß mit Befriedigung und dem Gefühl verlassen, daß nunmehr Menschenleben und Eigenthum bei entstehender Feuersgefahr nicht mehr gefährdet sind. — Den Productionen, welchen auf ergangene Einladung Herr Regier.-Präsident Dr. v. Viebahn beiwohnte, folgte die Bergung der Utensilien und ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach der Insel Bolko, wo auf die Anstrengung und Mühe des Tages Musik, Tanz und Illumination das Fest schlossen. — Verwaltender Director des Vereins ist Herr Justizrath Witzenhusen, technischer Director Herr Bau-Inspector Sasse. Beide haben nach vielen Kämpfen und Widerwärtigkeiten durch Ausdauer und Umsicht den Verein auf seine jetzige Stufe gehoben. Wir wünschen demselben ferneres tüchtiges Gedeihen, und bedauern nur, hören zu müssen, daß auch er mit dem finanziellen Punkte zu kämpfen hat, und sich daher in seiner Ausdehnung sehr beschränken muß. Es waren von dem Vereine die Feuerversicherungsgesellschaften, welche wohl das meiste Interesse zur Sache haben, um Beihilfe ersucht. Es sollen sich aber nur die Schlesische, Magdeburger und Leipziger Gesellschaft, und zwar theilweise in sehr bescheidenem Maße, betheiligt haben.

=ch= **Oppeln**, 15. Aug. Die Mitglieder des hiesigen Regierungs-Collegii begeben sich heut mit dem Courierzuge um 8¾ Uhr nach Schlawentzütz, woselbst auch die Landräthe des Departements sich zu einer gemeinsamen Besprechung und gemüthlichem Beisammensein einfinden werden. Die Abendzüge bringen die Festgenossen wieder in ihre resp. Heimath. Die Collegien-Mitglieder und Landräthe der Regierungs-Bezirke Breslau und Liegnitz haben ihre Theilnahme aus mehrfachen Gründen ablehnen müssen.

= **Kosel**, 14. Aug. [Mahlnoth.] In Cissowa hiesiges Kreises hat ein Mann Namens Barteczko, wahrscheinlich durch die gegenwärtige Mahlnoth veranlaßt, seine Handmühle mit einem Triebwerke versehen, welche durch Wind bewegt wird. Dieses ganze Mühlwerk ist transportabel. In einzelnen Ortschaften unserer Gegend lassen sich die Müller, wie verlautet, bereits 10 Sgr. Mahlgeld pro Scheffel zahlen. Bekanntlich besteht bei uns der Brauch, daß neben der Mahlmetze noch ein Mahlgeld gefordert und bezahlt wird.

=u= **Guttentag**, 14. Aug. [Gewitter.] Heute Morgen um zwei Uhr zog ein bedeutendes Gewitter über uns hinweg. welches uns einen sehr erwünschten Regen brachte. Zwei Blitzschläge trafen unsere Umgegend, jedoch ohne besondern Schaden anzurichten. Der Eine schlug in einen Teich und der Andere in einem Baum dicht am Walde.

(Notizen aus der Provinz.) * Hoyerswerda. Am 10. d. M. Abends 11 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Ackerbürgers Nieschborgk in Wittichenau, in Folge dessen Scheune, Stallgebäude und Wohnhaus total abbrannten. — Einige Tage vorher trieb in Uhyst a. d. Spree ein Hütemädchen vier Ochsen zur Weide, als gerade ein bedeutendes Gewitter mit furchtbarem Sturm heranzog. Der Blitz schlug die beiden hinteren Ochsen todt, betäubte die beiden vorderen und das daneben gehende Mädchen.

† Bunzlau. Der „Niederschl. Cour." berichtet: Am Montag, den 10ten d. Mts., verunglückten beim Baden im Bober unter dem Viadukt drei junge Leute. Einer von ihnen war in eine tiefe Stelle gerathen, der andere hatte ihn retten wollen, war aber auch in der Tiefe untergegangen, und der dritte war ebenfalls beim Rettungsgeschäft versunken. Durch herbeieilende Hilfe wurden die Verunglückten ans Land gebracht. Die Wiederbelebungsversuche ergaben nur bei dem Einen ein günstiges Resultat, die andern zwei blieben todt. Es sind dies die Töpfergesellen Schade und Hartrampf.

△ Hirschberg. Der „Bote a. d. R." meldet: Dinstag, den 11. August Früh um 6 Uhr verließ uns unsere Garnison, das 2. Bat. des 2. niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, um mit den anderen Bataillonen desselben Regiments und dem görlitzer Jägerbataillon in der Gegend von Friedeberg a. Q., Meffersdorf und Marklissa 10tägige militärische Uebungen auszuführen. — In dem gräflich Schaffgotsch'schen Forstrevier Petersdorf verbrannten in der Nacht vom 10. zum 11. August in drei verschiedenen Holzschlägen an 30 Klaftern Holz und eine Partie Klötzer in Folge boshafter Brandstiftung. — Ferner wird der „Niederschl. Ztg." aus Petersdorf a. Z. unterm 12. Aug. geschrieben: „In der vergangenen Nacht hat man versucht, an mehr als vierzig Stellen Feuer in Schaffgotschen Gebirgswaldungen anzulegen; Es ist jedoch der Wachsamkeit und den Anstrengungen der Forstbeamten gelungen, überall, ohne daß großer Schaden entstanden ist, das Feuer zu löschen oder im Entstehen zu unterdrücken. Wäre dasselbe zum förmlichen Ausbruch gekommen, so würde es bei der jetzigen tropischen Hitze schwer zu löschen gewesen sein. Man will zwar ein Paar der Brandstifter von Ferne gesehen haben, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, eines derselben habhaft zu werden. Es ist uns nicht bekannt, was zunächst zu diesem Frevel Anlaß gegeben hat; wir hörten blos äußern, daß es Rache gegen einen Forstbeamten sein solle. Für die bevorstehende Nacht sind die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen."

Jauer. Am 11. d. M. traf Se. Hoheit Fürst von Hohenzollern-Hechingen auf seinem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Schlosse zu Peterwitz ein, um, wie wir hören, dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen. — Am Sonntag Früh traf mit dem ersten Zuge der Freiburger Bahn Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg hier ein und begab sich zu Wagen nach seinem Gute Reichwaldau bei Schönau.

⊙ Glaz. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Beschickung des zweiten schlesischen Städtetages, der im Laufe dieses Monats in Brieg tagen wird, beschlossen und Herr Bürgermeister Stuschke einstimmig zum Deputirten erwählt. — Mit der Einführung der Gasbeleuchtung soll thunlichst rasch vorgegangen, inzwischen aber ein Versuch gemacht werden, ob sich die Straßenbeleuchtung nicht durch Anwendung des Solar-Oeles verbessern ließe.

4 Lauban. Am 13. d. M. fand, wie der hiesige „Anzeiger" berichtet, die Feier des ersten Spatenstichs, behufs Ausführung des Baues der schlesischen Gebirgsbahn statt. Sie nahm um 11 Uhr Vormittags ihren Anfang mit einem festlichen Zuge nach der Stelle des ersten Spatenstichs. Die Spitze des Zuges bildete ein Musikchor, dann folgten die hiesigen Schützen und Gewerke, die Maurer, Zimmerleute und Tischler mit allerlei Schmuck und Emblemen. Den zweiten Theil des Zuges bildeten die Ehrengäste, Spitzen der Behörden, Vertreter von Corporationen, Liedertafel und Schulen. Den Schluß bildeten die Mannschaften der Augustin'schen Fabrik. Nachdem der Zug auf dem Häußler'schen Grundstück angelangt, machte Hr. Pastor prim. Schmidt in einer würdigen Ansprache auf die Bedeutung des Tages

aufmerksam. Ein kirchliches Danklied schloß sich an seine Rede an, worauf Hr. Landrath Deetz das Wort ergriff, um allen Staatsbehörden, welche das Zustandekommen der Bahn gefördert, den Dank der Festgenossen auszusprechen und Sr. Majestät dem Könige ein Hoch zu bringen. Er that den ersten Spatenstich und seinem Beispiele folgten die andern Versammelten. Nach patriotischem Gesange bewegte sich der Zug nach der Stadt zurück, wo einen Theil der Festfeiernden ein Mittagsmahl im Hirsch vereinigte. Um 4 Uhr begann der eigentliche volksthümliche Theil des Festes auf dem Steinberge und Schießhausplatze, wo Frei-Concert und Feuerwerk am Abend eine große Menschenmenge versammelt hielt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 14. August. Gestern gerieth in der Gegend von Groß-Neudorf die inowraclawer Post in Brand. Die dadurch entstandene Versäumniß betrug gegen eine halbe Stunde, so daß die Passagiere zu dem betreffenden Eisenbahnanschluß zu spät kamen. (Bromb. Ztg.)

Pleschen, 12. August. [Haussuchung. — Verhaftung.] Gestern Vormittag wurde beim hiesigen Kreisrichter v. Zablocki eine polizeiliche Haussuchung gehalten, von der uns ein sicheres Resultat nicht bekannt geworden ist. — Gestern Abend wurden in Gutehoffnung von einem wachthabenden Ulanen-Unteroffizier zwei Personen verhaftet, die sich dadurch verdächtig machten, daß sie sich bei dessen Annäherung in den Chausseegraben warfen und sich in demselben unsichtbar zu machen versuchten. Beide wollten aus Suchorzew sein. Der Eine gab sich für den Gastwirth, der Andere für den Organisten von dort aus. Da aber in Suchorzew keine Kirche ist, so waren ihre Angaben mehr als unwahrscheinlich. Während der Nacht wurden sie daher auf dem Schulzenamte internirt, am andern Morgen aber, als die Ulanen nach Taczanowo zur Musterung ritten, nach dorthin zum Rittmeister mitgenommen, der sie nach Pleschen abführen ließ. (Pos. Z.)

Buin, 12. August. [Tödtung durch Blitz. — Zuzügler.] Beim letzten Unwetter am 5. d. wurde zu Kromulice bei Kurnik ein Mädchen im Alter von 12 Jahren durch den Blitz getödtet, als es mit dem auf dem Felde geweideten Vieh nach Hause flüchten wollte. Das Vieh kam ohne seine Hirtin nach Hause und wurde letztere später als Leiche gefunden. — Es bestätigt sich, daß die Zuzüge aus dieser Gegend zu den Insurgenten nach Polen jetzt neuerdings wiederum zunehmen. Im Laufe dieser Tage sollen 50 bewaffnete Reiter, nachdem sie sich bei Santomysl gesammelt hatten, die Grenze überschritten haben. Dies wurde unter Polen gestern in Santomysl in einem Wirthshause mitgetheilt, jedoch durch Zeichen Stillschweigen geboten, nachdem Deutsche im Lokal bemerkt worden. (Pos. Ztg.)

** **Aus dem Kreise Schroda,** 14. Aug. [Verschiedenes.] Auf Anordnung der königl. Regierung zu Posen wird in unsern Landschulen auch während des Sommers sowohl Vor- als Nachmittags Unterricht ertheilt, und zwar in der Weise, daß die kleineren Kinder, welche noch keinen Hütedienst leisten, Früh 8 Uhr und die größeren um 12 Uhr zur Schule kommen. So unbequem diese Einrichtung manchem Landschullehrer, der selbst Feld und Garten bestellen muß, erscheinen mag, so ersprießlich ist sie für die Ausbildung der Jugend, die sonst in der Regel im Sommer das vergaß, was sie im Winter erlernt hatte. Nur in einer Schule hiesigen Kreises wird die Ausführung der neuen Maßregel gestört. Ein Knabe aus dieser Schule hatte auf dem Heimwege einer Soldaten-Patrouille angezeigt, daß im nächsten Wirthshause einige fremde Zuzügler sich aufhielten, welche dort angetroffen, aber sofort freigelassen wurden. Diese entfernten sich mit der Drohung, sie würden den Anzeiger umbringen. Wirklich fand man denselben nach einiger Zeit mittelst eines Riemens erwürgt in einem Gebüsche liegen. Der muthmaßliche Mörder wird steckbrieflich verfolgt; auch ist vom Oberpräsidium für seine Entdeckung ein Preis von 50 Thlr. ausgesetzt. Die Kinder fürchten sich nun, jene Schule zu besuchen, indem sie behaupten, daß sie auf dem Wege von unbekannten Männern verfolgt würden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

≠ **Berlin,** 14. August. [Börsen-Wochenbericht.] Seit unserm letzten Berichte hätte die Börse, nach den Vorgängen auf dem politischen Theater zu schließen, eine sehr bewegte sein müssen. Die russische Antwort auf die Noten der drei Mächte fiel wider Erwarten ungünstig aus, und die pariser Organe stimmten einen sehr empfindlichen Ton an. Allein die Börse bewahrte diesen Verhältnissen gegenüber eine ungeahnte Festigkeit, und die Entwicklung der politischen Dinge hat ihr bis diesen Tag Recht gegeben. Indeß ist diese Festigkeit weniger einer freiwilligen Abstinenz der Börse von Tagesspekulationen, als einem außerhalb ihrer Kreise hervorgetretenen Momente zuzuschreiben, wir meinen die Festigkeit des Privat- und Capitalisten-Publikums. Um auf die Baisse spekuliren zu können, muß die Börse darauf rechnen, daß das Privatpublikum seine Papiere auf den Markt wirft, weil es ja sonst an Deckungsmaterial fehlen würde. Aber gerade das Privat-Publikum bewahrte eine auffallende Zurückhaltung, und auf diese stützte sich die Börse. In der Ultimoliquidation waren namentlich schwere Eisenbahn-Aktien eher mangelnd als übrig. Der Mangel an materiellen Voraussetzungen zu großen Bewegungen verstärkte die Rückwirkung der ohnehin für eine lebendige Geschäftsentwicklung ungünstigen Zeit, und so war Geschäftslosigkeit der eigentliche Charakter der Börse. In dieser verharrt sie auch heute noch. Da sie von der Voraussetzung ausgeht, daß die polnische Frage eine diplomatische Erledigung finden werde, der Frieden ihr also für dieses Jahr gesichert scheint, so wäre eine Haussebewegung indizirt. Allein auch zu dieser kann man sich nicht ermannen. Das hat wieder zum Theil seinen Grund in der immer noch herrschenden großen Unsicherheit der Lage, zum Theil in der äußerst gefährdeten Situation der pariser Börse. Die Lage der französischen Bank ist eine sehr bedenkliche, und auf dem französischen Markte, der eine Periode der Ueberspekulation hinter sich hat, ist Zündstoff genug für einen kritischen Ausbruch, der eintreten kann, sobald ein ernsterer Anlaß von außen kommt. Paris kann unter diesen Umständen nicht Hausse machen; Paris wirkt auf Wien zurück, und zu einer Solopartie fehlt unserer Börse die Veranlassung und die nöthige Elasticität. Auch London leidet sowohl an eigener Capitalerschöpfung, als auch an der Besorgniß vor Paris. Die dortige Bank hat ihren Diskonto trotz der etwas besseren Lage des Geldmarktes noch nicht zu ermäßigen gewagt, weil man weiß, daß die Bank von Frankreich alle Vorbereitungen getroffen hat, um ihren Geldmangel durch massenhafte Baarbezüge vom londoner Markte zu decken.

Die Vorgänge in Deutschland lassen die Börse noch unberührt. Man weiß nicht, was der Fürstentag bringen wird und kümmert sich vorläufig in seinen Geschäften nicht darum.

Die Juli-Einnahmen der Eisenbahnen sind nicht geeignet, der Börse Anregung zu geben. Der Juli des vorigen Jahres war ein im Allgemeinen so günstiger Monat, daß der diesjährige ihn nicht überall zu erreichen, selten ihn erheblich zu überbieten vermochte. Wir geben nachstehend eine Uebersicht der Einnahmen der schlesischen Bahnen pr. Juni und Juli:

	Juni. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%	Juli. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn	319,131	+ 9,073	3,0	345,354	—18,729	5,1
„ Zweigbahnen	5,512	+ 385	7,5	5,695	— 191	3,2
Breslau-Posen-Glogau	96,966	—11,291	10,4	106,895	— 4,004	3,6
Breslau-Schw.-Freiburg	117,666	+ 2,939	2,6	128,117	+ 1,969	1,6
Brieg-Neisse	12,671	+ 832	7,1	11,578	— 1,710	12,9
Kosel-Oderberg	55,451	+11,095	25,0	56,195	+ 6,397	12,9
Niederschlesische Zweigb.	19,603	— 1,682	7,9	19,652	+ 229	1,2
Oppeln-Tarnowitz	15,817	+ 1,295	9,0	16,039	— 663	3,9

	Bis Ende Juli. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn	2,174,594	+82,649	3,9
„ Zweigbahnen	38,558	+ 3,422	9,7
Breslau-Posen-Glogau	643,057	—26,994	4,0
Breslau-Schw.-Freiburg	698,145	+48,590	7,5
Brieg-Neisse	79,117	+ 4,847	6,5
Kosel-Oderberg	372,517	+62,577	20,2
Niederschlesische Zweigbahn	122,875	—22,103	15,2
Oppeln-Tarnowitz	101,152	+ 5,631	5,9

Ein erhebliches Mehr ergab im Juli nur die Kosel-Oderberger Bahn, und auch dieses blieb fast um die Hälfte hinter dem vormonatlichen Mehr zurück. Die Mehreinnahme resultirt lediglich aus dem innern Güterverkehr, der 8736 Thlr. oder 33 pCt. mehr eintrug, während der Personenverkehr nur eine schwache Mehreinnahme, der Durchgangsverkehr ein Minus von 1350 Thlr., die Extraordinarien ein Minus von 1648 Thlr. hatten. In Kosel-Oderberger Aktien ist die Spekulation einigermaßen thätig gewesen, doch konnte sie keine erheblichen Erfolge erzielen, da der Cours den Erwartungen, welche man vernünftigerweise hegen kann, bereits entspricht.

Die Mindereinnahme der Oberschlesischen Bahn hat keinen ungünstigen Einfluß geübt, weil der Juli v. J. eine ganz besonders hohe Einnahme aufwies, so daß das Zurückbleiben hinter derselben, welches auf den Güterverkehr und die Extraordinarien fällt, nicht überraschen konnte. Es liegt uns der sehr ausführliche Jahresbericht der Oberschlesischen Bahn vor. In seinen Hauptresultaten dürfen wir denselben als bekannt voraussetzen und beschränken uns daher auf die Hervorhebung einiger besonders interessanter Punkte. Der Aktienfonds Litt. C. besitzt einen Bestand von 1,776,600 Thlr. Aktien und eine bei dem Betriebsfonds kontrahirte schwebende Schuld von 1,247,000 Thlr. Der Bericht stellt in Aussicht, daß man, der Aufforderung des Handelsministers nachkommend, diese Schuld durch allmählichen Verkauf von Aktien aus dem Litt. C.-Fonds decken werde, und meint er, daß man, den Courswerth zu 160 gerechnet, ca. 780,000 Thlr. werde bezahlen müssen, so daß noch ein Bestand von fast 1 Million Thlr. Aktien übrig bliebe. Jene 780,000 Thlr. Aktien werden also an der Dividende des laufenden Jahres mehr betheiligt sein, als im v. J. Soll also dieselbe Dividende ($10\frac{13}{15}$ pCt.) wie 1862 erzielt werden, so ist an reiner Mehreinnahme erforderlich:

1) an Dividende	84,760 Thlr.
2) an Staatsantheil	22,680 „
3) an Steuer	11,924 „
Zusammen	119,364 Thlr.

Diese Summe war bis Ende Juli in der Brutto-Einnahme noch nicht erreicht.

Von besonderem Interesse ist ferner die günstige Wirkung der im Jahre 1862 eingetretenen Tarifermäßigungen. Die durchschnittliche Höhe der Tarifsätze stellt sich am einfachsten in der Einnahme pro Centnermeile dar.

Es betrug:

	Die Einnahme pro Centner-Meile überhaupt Pf.	für Kohlen Pf.	Die Gütereinnahme überhaupt Thlr.	für Kohlen Thlr.	Der Procentsatz der Betriebs-, Erneuerungs- und Reserve-Ausgaben. pCt.
1858	2,51	1,902	2,017,827	811,310	51,11
1859	2,51	1,858	1,758,958	647,353	45,24
1860	2,44	1,823	2,139,754	758,645	48,06
1861	2,33	1,797	2,191,125	896,449	41,79
1862	2,23	1,726	2,912,035	1,216,501	32,73

Die Herabsetzung der Tarife hat also eine bedeutend steigende Einnahme und eine im Verhältniß zur Einnahme bedeutende Abnahme der Betriebskosten zur Folge gehabt. Es liegt hierin der glänzendste Beweis für die Einträglichkeit niedriger Frachtsätze. Das Geheimniß dieser Erscheinung liegt darin, daß die Gemeinkosten sich auf eine größere Transportsumme vertheilen, und daß bei stärkerer und regelmäßigerer Güterfrequenz eine vortheilhaftere Ausnutzung der Zugkraft, der Wagen, Schienen und Schwellen stattfindet. Die Zahl der auf der Oberschlesischen Bahn zurückgelegten Nutzmeilen stieg von 194,866 in 1861 auf 229,075 in 1862, gleichzeitig die durchschnittliche Stärke der Güter- und gemischten Züge von 88,89 auf 95,83 Achsen, und die durchschnittliche Belastung jedes Zuges einschließlich Wagengewicht von 6548,34 Centner auf 7042,19 Centner Alle diese Verhältnisse stellten sich günstiger.

In zinstragenden Papieren nahm der Umsatz nach Ablauf des Zinstermins natürlich ab, jedoch haben sich die Course verhältnißmäßig gut behauptet. Der Geldmarkt blieb flüssig. Die im Laufe des Juni, in Folge der Wollmärkte, hochgespannten Anforderungen an die Banken haben im Juli abgenommen, insbesondere ist der Status der preußischen Bank auf dem Wege, zu regelmäßigeren Verhältnissen zurückzukehren. Immerhin ist das Geschäft und die Notenemission im Verhältniß zum 31. Juli v. J. noch sehr ausgedehnt. Wir geben nachfolgende Zusammenstellung über die Uebersichten der deutschen Banken vom 31. Juli.

Die Juli-Uebersichten der Banken stellten sich gegen den 30. Juni, wie folgt:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	—280,000	—3,357,000	—1,271,000	—7,011,000
Preuß. Privatbanken	—155,699	+ 485,934	+ 62,031	— 455,390
Fremde Banken	+ 86,274	— 519,596	— 271,505	+ 560,155
Gesammt-Resultat	—349,425	—3,390,662	—1,480,474	— 186,484

Gegen den Stand vom 31. Juli v. J. stellten sich die Summen folgendermaßen:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	88,945,000	70,120,000	7,610,000	119,482,000
Gegen 31. Juli v. J.	— 2,885,000	+16,633,000	+2,381,000	+ 9,247,000
Preuß. Privatbanken	4,131,290	14,876,353	4,315,257	6,948,275
Gegen 31. Juli v. J.	— 211,777	— 263,175	+ 899,601	— 159,000
Fremde Banken	15,436,324	37,954,728	10,576,661	28,461,086
Gegen 31. Juli v. J.	— 527,182	+ 3,904,783	+2,733,072	+ 6,165,970
Gesammt-Resultat	108,512,614	122,951,081	22,501,918	154,891,361
Gegen 31. Juli v. J.	— 3,623,959	+20,274,608	+6,013,673	+ 15,253,410

Schlesische Aktien bewegten sich seit dem 1. d. M., wie folgt:

	1. August.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	14. August.
Oberschlesische A. und C.	158¾	160	158¾	160
„ B.	144	144	142½	143½
Breslau-Schw.-Freib.	137	137¾	136½	137½
Neisse-Brieger	94½	94¾	94	94½
Kosel-Oderberger	67	68	67	67⅞
Niederschl. Zweigbahn	65¾	66	65¾	66
Oppeln-Tarnowitzer	65⅞	66¼	65⅞	66
Schles. Bankverein	101½	101½	101	101¼
Minerva	30½	30½	30	30½

* **Breslau,** 15. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Wiederum hat die Börse eine geschäftslose Woche zurückgelegt, von der sich nichts weiter berichten läßt, als daß eine feste Stimmung vorherrschte. Bei einer Unthätigkeit, wie sie die Börse in letzter Zeit kundgab, läßt sich eine beliebige Stimmung sehr leicht herstellen, wenn nur die Parteien einig sind; es hätte eben so gut eine matte sein können, wenn es nicht in der Berechnung der Spekulanten läge, durch die scheinbare feste Tendenz eine größere Geschäftslust hervorzurufen. Die niedrige Rente von Paris bleibt ohne Einfluß, nur die Course von Wien wirken einigermaßen, deshalb erstreckt sich auch das ganze Geschäft nur auf österr. Papiere.

Oesterr. Creditaktien wurden bei schwachen Umsätzen von 84⅞ bis 85⅝, National-Anleihe von 73¼—73½, Loose von 1860 von 90½—90⅝ und Banknoten von 89⅝—90 ganz gehandelt.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkte herrscht Todtenstille, die Notirungen weisen keine nennenswerthe Veränderungen nach.

Fonds waren Anfangs der Woche gesucht, in den letzten Tagen fanden sich Abgeber, so daß auch diese unverändert schließen.

Wechsel fehlen; Devisen auf sämmtliche Plätze waren gesucht, ohne aber eine Courserhöhung zu veranlassen.

Monat August 1863.

	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Oesterr. Credit-Aktien	84⅞	84½	85½	85¼	85½	85⅝
Schl. Bankvereins-Antheile	102	101½	101¾	101½	101½	101¾
Oesterr. National-Anleihe	73¼	73¼	73¼	73⅓	73½	73½
Oesterr. 1860er Loose	90½	90¼	90¾	90½	90⅔	90⅝
Freiburger Stammaktien	137⅝	137⅛	137½	137	137¼	137⅓
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	159	159¼	159½	159⅛	159½	159¾
Neisse-Brieger	94½	94½	94½	94½	94½	94½
Oppeln-Tarnowitzer	65 7/12	66	66¼	66¼	66⅙	66¼
Kosel-Oderberger	67¾	67½	67½	67¾	67¾	68
Schles. Rentenbriefe	100⅚	100⅔	100⅔	100⅔	100½	100½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95⅔	95 5/12	95½	95 5/12	95½	95½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101⅓	101⅓	101½	101½	101½	101½
Preuß. 4½proc. Anleihe	101¾	102	102	102	102	101⅔
Preuß. 5proc. Anleihe	107	107	106⅞	106⅚	106⅞	106⅞
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	91	90½	90¾	90½	91	90½
Oesterr. Banknoten (neue)	89⅝	89 7/12	89 7/12	89⅔	89⅝	90
Poln. Papiergeld	92⅓	92⅓	92¼	92⅙	92⅜	92 5/12

† **Breslau,** 15. Aug. [Börse.] Die Börse war geschäftslos bei wenig veränderten Coursen. Oesterr. Creditaktien 85⅝, National-Anleihe 73½, 1860er Loose 90⅝, Banknoten 89¾ Gld. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und Fonds etwas matter.

Breslau, 15. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; gekünd. 3000 Ctr.; pr. August und August-September 40 Thlr. Gld., September-Oktober 40½ Thlr. Gld., Oktober-November 41¼—½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 41½—¾ Thlr. bezahlt, 42 Thlr. Br., April-Mai 1864 42¼—½ Thlr. bezahlt und Gld.

Hafer gek. — Wispel; pr. August, August-September und September-Oktober 23 Thlr. Gld., April-Mai 1864 24 Thlr. Gld.

Rüböl weichend; gekünd. 300 Ctr.; loco 13 Thlr. Br., pr. August und August-September 13 Thlr. Br., September-Oktober 13 1/12 Thlr. bezahlt und Br., 13 Thlr. Gld., Oktober-November und November-Dezember 13 1/12 Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., April-Mai 13⅙ Thlr. Br.

Spiritus behauptet; gek. — Quart; loco 15 11/12 Thlr. Gld., 16 Thlr. Br., pr. August, August-September und September-Oktober 15⅚ Thlr. Gld. Oktober-November 15⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 15⅚ Thlr. bezahlt, April-Mai 1864 16¼ Thlr. Br. und Gld. Mai-Juni — —.

Zink ohne Umsatz, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Amsterdam, 14. August. Getreide unverändert, still. Termin-Roggen etwas flauer. Raps Oktbr. 71½, Mai 74 Rüböl November 40½, April 41¼.

Hamburg, 14. Aug. Loco-Weizen, auswärts flauer, Osterroggen Herbst 71.

Vorträge und Vereine.

*** **Breslau,** 15. Aug. [IX. Bericht der Obst- und Gartenbau-Section] für das Jahr 1862, abgestattet von Dr. Wimmer, zeitigem Sekretär der Section, ist soeben im Druck erschienen. Derselbe giebt Zeugniß von der erfolgreichen Thätigkeit einer Anzahl Mitglieder der Section. Dieselbe war in praktischer Beziehung hauptsächlich darauf gerichtet, die Verbreitung neuer Obst- und Gemüse-Sorten durch unentgeltliche Vertheilung von Edelreisern und Sämereien zu befördern. — Der von der Section seit vier Jahren gemiethete Garten ist, wie bisher, zur Anzucht edler Obstsorten und feinerer Gemüse benutzt worden; die jungen Stämmchen — bisher meist Copulanten, an deren Stelle nunmehr besonders Hochstämmchen gezogen werden sollen, welche leichter verbreitet und mehr begehrt werden, — sind an die Mitglieder der Section auf Bestellung zu billigen Preisen abgegeben worden. Die Sorten werden im Garten mit genauer Bezeichnung ihrer Ursprunges in Zwergform für weitere Beobachtung gehalten; auch ist der Anfang mit einer Reihe von Cordon-Bäumchen gemacht worden. — Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat die Section durch die weitere Bewilligung einer Subvention von 150 Thlrn. in Stand gesetzt, die Bewirthschaftung des Gartens in erwünschter Weise fortzuführen. — Außer der Frühjahrs-Ausstellung hat die Section fünf Versammlungen gehalten, in welchen einige kleinere Vorträge gehalten und die Ausstellungs- und Garten-Verwaltungs-Angelegenheiten verhandelt wurden. — Es folgt nun der von dem Sections-Mitgliede Prof. Dr. Ferd. Cohn verfaßte Bericht über die Frühjahrs-Ausstellung. Ferner b) Statistische Notizen von Herrn Kaufmann E. H. Müller. c) Bericht über die Kultur-Ergebnisse einiger an den vertheilten Obst-Edelreisern vollzogenen Veredelungen und deren Erfolge im Jahre 1862. d) Bericht über die Vertheilung von Nutz- und Zierpflanzen, Saamen und Obst-Edelreisern im Frühjahre 1862 (von Kaufmann E. H. Müller) und endlich e) Bestände der Obstbaumschule im Sections-Garten, Dezember 1862 aufgenommen von Hrn. Universitäts-Sekretär Nadbyl.

△ **Breslau,** 14. Aug. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Hr. Dr. Cohn heißt die Versammlung zur Wiederaufnahme ihrer Vereinsthätigkeit in dem neuen Vereins-Lokale des Café restaurant willkommen und theilt mit, daß der Vorstand dieses Lokal bis auf Weiteres zur Abhaltung der Sitzungen erwählt habe. — Auf der Tagesordnung steht der Bericht über den früheren Antrag des Vereins wegen Ermäßigung der Telegraphen-Gebühren im deutsch-österr. Vereinsgebiet. — Derselbe wurde s. Z. in dem Jahresbericht und durch die Zeitung veröffentlicht, ebenso wie die Antwort des Hrn. Handelsministers, welcher versprach, diese Angelegenheit eine wichtige Vorlage für die im Mai d. J. in Hannover tagende Conferenz bilden zu lassen und wurden vom Vorstande Separatabdrücke dieser Schriftstücke, in Form einer Denkschrift mit dem Ersuchen um Berücksichtigung resp. Unterstützung an die betheiligten Ministerien, Conferenz-Abgeordneten und competenten Behörden u. s. w. der deutschen Staaten s. Z. abgesandt. Diese Maßregeln erfüllten ihren Zweck vollkommen: um, wie der Vorsitzende von den Vertretern für Mecklenburg-Schwerin, Baden, Baiern und Oesterreich, den Herren Ministerial-Räthen resp. Telegraphen-Directoren v. Meyer, Paris, v. Dyck und v. Brunner-Wattenwyl persönlich in Erfahrung zu bringen Gelegenheit fand, hat die Denkschrift des Vereins bei den zu Hannover gepflogenen Verhandlungen der Conferenz als Grundlage gedient, und wurde ihr durch den Beschluß einer bedeutenden Ermäßigung der Gebühren, etwa 55% betragend, entsprochen. — Die Durchführung der Angelegenheit fand die hauptsächlichste Schwierigkeit seitens der Vertreter der kleinern Staaten, welche einen plötzlichen Ausfall im Staatshaushalts-Etat durch die Herabsetzung der Gebühren fürchteten und konnten dieselben nur durch gewisse Concessionen der Großstaaten Preußen und Oesterreich zur Beistimmung bewogen werden. — Nach dem bisherigen Modus der Abrechnung haben die einzelnen, im deutsch-österreichischen Telegraphen-Verbande enthaltenen Staaten, nach Verhältniß der Meilenlänge der in ihrem Gebiete liegenden Telegraphenlinien, die für den ganzen Verband eingegangenen Beträge repartirt, wodurch selbstverständlich die kleineren, im Herzen Deutschlands liegenden Staaten, deren Linien unverhältnißmäßig mehr, als die nach den Grenzen zu sich ausdehnenden Länder, wie Preußen und Oesterreich, benutzt werden, zu kurz kamen. Dieses Vortheils, der noch einige Jahre vertragsmäßig währen sollte, haben sich nunmehr die Großstaaten begeben und sollen fortan bei der Abrechnung nur die wirklich benutzten Meilen der Telegraphenlinien nach ihrer Leistung in Anschlag kommen.

Während bisher im deutsch-österreichischen Telegraphen-Verkehr 10 Zonen inne gehalten wurden, die Gebühren von 12 Sgr. als Minimum für die erste Zone, steigend bis zur 10ten Zone mit der Gebühr von 120 Sgr., soll die Depeschengebühr vom 1. Oktober d. J. nur bei 4 Zonen folgende sein: 1. Zone bis 10 Meilen 8 Sgr. — 2. Zone bis 45 Meilen 16 Sgr. — 3. Zone bis 100 Meilen 24 Sgr. — 4. Zone über 100 Meilen 32 Sgr. — so daß beispielsweise ein Telegramm nach Wien anstatt wie gegenwärtig 36 Sgr., nach Bremen anstatt 60 Sgr., nicht mehr als 16 Sgr. resp. 24 Sgr. gelten solle. Eine weitere Ermäßigung der Gebühren soll eintreten, wie die erwähnten Vertreter versprachen, sobald der augenblickliche, wohl zu erwartende Ausfall der Einnahmen, durch stärkere Benutzung der Linien ausgeglichen sein wird. — Wie verlautet, soll diese Reform des Gebührentarifs bereits von den betreffenden Regierungen ratifizirt sein. — Die Versammlung nimmt mit Befriedigung diese Erfolge entgegen und spricht die Hoffnung aus, daß auch die Beseitigung der den internen Verkehr noch vertheuernden und erschwerenden, besondern Bahn-Telegraphen-Gebühren, welche Angelegenheit nach dem Antwortschreiben des Herrn Handelsministers ebenfalls in Berathung genommen worden ist, recht bald erfolgen möchte.

Eingegangen sind: Dankschreiben für den übersandten Jahresbericht pro 1862 von dem Herrn Handelsminister, breslauer Magistrat, Stadtverordneten-Versammlung, der Börsen-Commission, dem königl. Ober-Bergamt, der Direction der Märkischen Bahn und dem Handelsverein in Gießen.

Ferner sind eingegangen: Der Prospect zu einem Werk: „Das System des deutschen Handelsrechts“, von Herrn Kreisrichter Dochhorn, ein Vortrag des Herrn Kaufmann Schierer, ein Circularschreiben des Central-Comité's zur Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer, die Jahresberichte der Freiburger und Oberschlesischen Bahn, des Handlungsdiener-Instituts, vom königlichen Ober-Bergamt eine Broschüre: „Die Rechtsgiltigkeit der fiskalischen Feldreservation.“

Herr Köbner hat schriftlich einen Antrag eingebracht: der Verein möge darauf hinwirken, daß das hiesige königliche Special-Steueramt, die steuerpflichtigen Packete zweimal täglich von der Post holen lassen möge.

Es ist schon mehrfach im Vereine die Expedition der steuerpflichtigen Post-Packete zur Besprechung gekommen und stets von allen Seiten eine Beschleunigung resp. bequemere Handhabung derselben als Bedürfniß hingestellt worden. Die Aussicht, das Steuerbüreau, wie dies wohl auch in anderen großen Städten der Fall ist, in das Postgebäude, oder in die Nähe desselben zu verlegen, wurde s. Z. mit großer Befriedigung entgegengenommen. Da aber dieses Project, wegen Mangel an Räumlichkeiten im Postgebäude, vorläufig noch nicht zu realisiren war, so beansprucht der Antragsteller, wenigstens eine raschere Expedition, welcher Wunsch von allen Seiten unterstützt wurde. Es ist s. Z. eines Weiteren dargethan worden, daß der einmalige Transport von der Post zum Steueramt, den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr genügt und die hierdurch bewirkte Verzögerung in der Ausgabe steuerpflichtiger Packete, vornehmlich Proben und Waarenmuster nicht nur auf das Geschäft störend und erschwerend wirkt, sondern oft von materiellem Nachtheil begleitet ist. — Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um die königl. Steuer-Behörde diesem gewiß gerechtfertigten Wunsche der Kaufmannschaft geneigt zu machen.

Eine Einlage des Fragekastens wünscht Auskunft über den Stand der vom Vereine aufgenommenen Angelegenheit, betreffs der Ermäßigung der Spesen auf dem hiesigen königl. Packhofe. Dieselbe wird dahin beantwortet, daß, wie s. Z. mitgetheilt worden ist, die ganze Angelegenheit mit dem bereits gesammelten Material an den Hrn. Polizei-Präsidenten, der sich zur Durchführung derselben geneigtest erklärt hat, übergeben worden ist und daß bei der umsichtigen und energischen Thätigkeit dieses Herrn, ein günstiger Erfolg und eine Regulirung nach dem Muster anderer Handelsplätze recht bald zu hoffen steht.

Breslau, 15. August. [Der Zug aus Warschau] hat heute in Kattowitz den Anschluß an den myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

Telegraphische Depesche.

Frankfurt, 15. August. Der Kaiser von Oesterreich ist um 6 Uhr Abends angekommen, vom Senate in corpore empfangen und vom Volke ehrerbietig begrüßt worden. Vom Bundespalais wehte die deutsche Fahne. Die Straßen waren sehr belebt. Die Könige von Sachsen, Baiern und Hannover werden eben erwartet.

[Angekommen 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Literarisches.

Die **„Bilder aus dem Orient"** (Triest, österr. Lloyd) von Dr. M. Busch, mit vortrefflichen Stahlstichen von A. Löffler, schreiten rasch ihrer Vollständigkeit entgegen; bereits befindet sich die neunte Lieferung in unsern Händen. Haben uns die Wunder egyptischer Bildnerei, die Pharaonen-Gräber, Sphynx und Memnon wie eine neu erschlossene Mährchenwelt angemuthet, so führte uns Text und Bild der letzten Hefte an die Wiege des Christenthums, an die Stelle, von wo die neue Culturgeschichte ihren Ursprung genommen. Wir durchwandeln an der Hand des kundigen Führers das Land der Verheißung, wir besteigen den Oelberg, wir erblicken die Schädelstätte, wir besuchen die Heiligegrab-Kirche, der wunderverklärte Teich Bethesda spiegelt unser eigenes Bild zurück, wir schlürfen die Welle des Jordans, des heiligen Stromes, wir stehen vor altem Schutt und Trümmerwerk, durch das ein heller Bach melodisch rauscht — es ist die Stätte von Jericho, der zu Grunde geblasenen biblischen Veste; wir können uns zahlreiche Stellen des alten und neuen Testaments vergegenwärtigen. Die vortrefflichen Stahlstiche vollenden die Täuschung — es ist nur eine Zimmerreise, die wir unternehmen, aber wir bürgen, daß sie nicht ohne Vortheil und bleibenden Gewinn beendigt wird.

Meyer's Neues Conversations-Lexicon (Hildburghausen, Bibliographisches Institut) ist bereits bis zum 8. Hefte des 6. Bandes erschienen, also schon über das erste Drittel hinaus. Die Erwartungen, welche sich an dieses Werk gleich nach seinem Erscheinen knüpften, hat der glänzende Erfolg nicht blos gerechtfertigt, sondern weit überboten. Und mit Recht, denn erstens enthält es räumlich viel mehr als seine beiden Concurrenten Pierer und Brockhaus, und dann ist es auch wohlfeiler als jene. Allein auch innerlich ist es von seinen Vorgängern verschieden. Von dem Brockhaus'schen Lexicon unterscheidet es sich durch den den Anschauungen der Neuzeit mehr Rechnung tragenden Plan, von dem Pierer'schen durch die meist ausführlichere, populärere und den praktischen Interessen des Tages entsprechendere Fassung der einzelnen Artikel. Bei aller Klarheit und Gemeinfaßlichkeit der Darstellung finden wir fast durchgängig auch Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit der Auffassung, Bündigkeit in Vortrag, Präcision in der Begriffsbestimmung und Erklärung, Leben in der Sprache und Gedankenfülle im Ausdruck. Die zahlreichen dem Text beigegebenen Illustrationen lassen Nichts zu wünschen übrig. Dieselben zeichnen sich durch Sauberkeit, Deutlichkeit und Genauigkeit vortheilhaft aus. Wir empfehlen das „Neue Conversations-Lexicon" deshalb jedem Gebildeten auf's Angelegentlichste. α. ω.

Calvin Smith's Karte der Vereinigten Staaten von Amerika (Cassel, Fischer) liegt uns jetzt vollendet vor. Dieselbe enthält auf 16 Blättern die Vereinigten Staaten und angrenzenden Gebiete in deutlicher und besonders spezieller politischer Darstellung, und wird jedem, die amerikanischen Wirren aufmerksam verfolgenden Zeitungsleser willkommen sein. Der Preis der ganzen Karte ist 2 Thlr., einzelne Blätter kosten 5 Sgr. α. ω.

Oppeln, 14. August. [Personalien.] Bestätigt: die Wahlen der Apotheker Höfer und Lange in Pleß zu unbesoldeten Rathmännern, sowie des Commerzienrath Doms, Kaufmann Pyrkosch, Conditor David, Maurermeister Höniger und Gerbermeister Zobel zu Ratibor zu unbesoldeten Rathsherren. — Es ist ernannt worden: der Postmeister Engelberg in Oppeln zum Postdirector. Versetzt: der Ober-Postsekretär Plischke von Magdeburg nach Oppeln; der Postexpedient Fesser von Königshütte nach Kandrzin. — Bei dem Appellationsgericht zu Ratibor: Ernannt: der Referendarius Oskar König zum Gerichtsassessor, der Kanzleidiätarius Hertelt zum Appellationsgerichts-Kanzlisten. Versetzt: der Gerichtsassessor Nixdorf aus dem Departement des königlichen Appellationsgerichts Breslau und der Kammergerichts-Referendarins Holzapfel in das hiesige Departement. Ausgeschieden: der Referendarius Freiherr v. Richthofen behufs Uebertritt in das Departement des königlichen Kammergerichts. — Bei dem Kreisgericht zu Kreuzburg: Ernannt: der Gerichtsassessor Kniebusch zum Kreisrichter. Bei dem Kreisgericht zu Falkenberg: Versetzt: der Sekretär Hoffmann an das Kreisgericht Neustadt. Bei dem Kreisgericht zu Gleiwitz: Ernannt: der Kreisrichter Dr. jur. Weiner zum Kreisgerichtsrath, der Rechtsanwalt und Notarius Winkler zum Justizrath, der Kreisrichter Kneusel aus Leobschütz zum Rechtsanwalt und Notar vom 1. September d. J. ab. Bei dem Kreisgericht zu Leobschütz: Ernannt: der Kreisrichter Liese zum Kreisgerichtsrath. Bei dem Kreisgericht zu Neustadt: Ernannt: der Rechtsanwalt und Notarius Reiser zum Justizrath. Bei dem Kreisgericht zu Oppeln: Ernannt: der Kreisrichter Niederstetter zum Kreisgerichtsrath. Bei dem Kreisgericht zu Pleß: Ernannt: der Kreisrichter Rave zum Kreisgerichtsrath und der Rechtsanwalt und Notarius Schramm zum Justizrath. Bei dem Kreisgericht zu Rybnik: dem Sekretär Schimski ist der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

Inserate.

[1200] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 261 das Erlöschen der Firma: „**S. Troplowitz**" hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. August 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1199] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1388 die Firma: „**Leopold Buckausch**" hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Buckausch** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. August 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1186] **Bekanntmachung.**
Die 5. Lehrerstelle an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit der ein Jahres-Gehalt von 200 Thlr. und freier Wohnung verbunden ist, soll anderweit besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifications- und sonstigen Zeugnisse bis zum 1. September d. J. bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
Poln.-Wartenberg, den 6. August 1863.
Der Magistrat.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der auf den 14. und 15. September d. J. hierselbst anberaumte **Kram- und Viehmarkt** ist mit Genehmigung der königl. Regierung auf **Mittwoch und Donnerstag den 30. September und 1. October d. J.** verlegt worden. [1197]
Trachenberg, 13. August 1863.
Der Magistrat.

[1198] **Bau-Verdingung.**
Verschiedene Reparaturen an den Gebäuden der Pfarrthei zu Kattern, Kreis Breslau, veranschlagt mit 109 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., sollen im Licitationswege verdungen werden; hierzu steht **Freitag den 20. August,** Vormittags 10 Uhr, im Pfarrhause zu Kattern Termin an. Zur Sicherstellung bis zur Ertheilung des Zuschlages hat der Mindestfordernde eine Caution von 25 Thlr. am Termine zu hinterlegen. Kostenanschlag und Bedingungen sind am Termine oder bis dahin im Büreau des Unterzeichneten Bahnhofsstraße 6b einzusehen.
Breslau, den 14. August 1863.
Der Bau-Inspector **Milczewski.**

Gerichtliche Auctionen.
Dinstag, den 18. d. M., Vormittag 9 U. sollen im Stadt-Ger.-Gebde. Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und um 10 Uhr eine Hand-Loh-Mühle; [1283]
Mittwoch, den 19. d. M., Vorm. 9 U., ebendaselbst in der Hannack'schen Concurs-Sache eine Partie Kurz-, Galanterie und Leder-Waaren, ferner 20 Dtzd. Glacé- und Waschlederhandschuh;
Donnerstag, den 20. d. M., Vorm 9 U., Berlinerstraße Nr. 6, aus eine Nachlasse Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe;
Freitag, den 21. d. M., Vormittag 9 U., im Appell.-Ger.-Gebde. gleichfalls Betten, Kleidungsstücke und diverses Mobiliar und um 11½ Uhr in Nr. 50 Albrechtsstraße ein Repositorium und 1 Ballen Mehl, versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Comm.

Große Auction
von echten Bordeauxweinen
in Original-Gebinden.
Für auswärtige Rechnung sollen **Donnerstag den 20. August,** Vormittags von 9 Uhr ab, auf dem königl. Packhofe (Werderstraße) [1290]
23 Oxhoft echter Bordeaux-Wein
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction [1291]
eines Polyxander-Concert-Flügels.
Donnerstag den 20. August, Nachmittags 3 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring 30, eine Treppe hoch,
einen noch wenig gebrauchten vorzüglichen **Polyxander-Concert-Flügel, englischer Mechanik,**
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

An der hiesigen jüdischen Gemeinde-Schule ist vom 1. Oktober d. J. die **fünfte Lehrerstelle,** welche mit einem jährlichen Gehalt von 250 Thlr. dotirt ist, zu besetzen. Qualifizirte Bewerber, welche neben gutem deutschen Unterricht, auch ziemliches im Hebräischen leisten können, wollen gefälligst, unter Einreichung ihrer Zeugnisse an den Vorsitzenden der unterzeichneten Deputation, den Kaufmann Herrn **M. Block** hier, ihre Meldungen bis zum 25. August d. J. uns zugehen lassen. [1263]
Beuthen O/S., den 10. August 1863.
Die Deputation der jüdischen Gemeinde-Schule.

Nicht zu übersehen!

Der Instrumentenbauer **Veith** in **Glaz** beabsichtigt sein seit 36 Jahren bestehendes **Instrumentenbauer-Geschäft** mit allen dazu gehörenden Werkzeugen und vorzüglich altem Holzvorrath billig zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen sich direct oder in portofreien Briefen an Obigen wenden.

Ausverkauf

von **Velour- und Schottischen Teppichen: Elisabetstr. 11.**

Damen [1662]

finden das Neueste von Chignons, französ. Schleifen, Vorder- und Hinterzöpfen, Scheitel, Rollen und Locken in größter Auswahl bei
Carl Haffe, Coiffeur,
Alte Taschenstraße Nr. 9, Röhnelt's Hotel.

Flügel, Pianino's u. **Tafelform** preiswürdigst:
[1656] **Neueweltgasse Nr. 5.**

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. August 1863.

Versicherte	25,040	Pers.
Versicherungssumme	42,250,100	Thlr.
Hiervon **neuer Zugang** seit 1. Januar		
Versicherte	1,019	Pers.
Versicherungssumme	2,209,300	Thlr.
Einnahme an Prämien u. Zinsen seit 1. Januar	1,150,000	„
Ausgabe für 344 Sterbefälle	634,900	„
Bankfonds	11,720,000	„
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858)	**33**	Proz.
„ „ „ „ 1864 („ 1859)	**37**	„
„ „ „ „ 1865 („ 1860)	**38**	„

Der Bankfonds ist hauptsächlich in ersten Hypotheken größerer Landgüter von mindestens **doppeltem Bodenwerthe** angelegt. Neben der dadurch gewährten hohen materiellen Sicherheit bietet die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise dar. Unter Verweisung auf obigen ungemein starken Zugang in diesem Jahre laden zu weiterer Theilnahme ein

Hoffmann u. Ernst in Breslau.

C. Matzdorff in **Brieg.** Kammerrath **Weissig** in **Trachenberg.**
Apotheker **Skutsch** in **Krotoschin.** **L. H. Kobylecky** in **Wohlau.**
Michael Deutschmann in **Oels.** **R. Rißmann** in **Neumarkt.**
Carl Baum in **Rawicz.**

Dem geehrten Publikum erlaube mir hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme mitzutheilen, da ich dem Herrn [1275]

August Scheche in Breslau, Albrechtsstrasse 15
meine Haupt-Agentur nebst Depot für die Provinz Schlesien

übertragen habe. — Genannte Firma wird vom heutigen Tage ab stets ein assortirtes Lager meiner

direct importirten Havannah-Cigarren

unterhalten, und sämmtliche Sorten desselben zu gleichen Preisen, wie ich selbige von hier verkaufe, aus ihrem Depot abgeben.
Mein schon bestehendes Hauptdepot für Breslau bei Herrn **Hermann Straka** daselbst bleibt hierdurch übrigens unverändert.
Berlin, 30. Juli 1863.
J. C. Hoeniger,
Inhaber des General-Depots für Deutschland von **Fernandez de Carvalho & Comp.** in Havannah.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halte ich mich dem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme dieses Artikels mit dem Bemerken bestens empfohlen, daß Proben bereitwilligst abgegeben, und nach außerhalb gegen Postvorschuß-Entnahme versandt werden.
Wiederverkäufer und Cigarrenhändler können größere Aufträge vom Packhofe in Berlin aus unversteuert, oder direct von Havannah effectuirt erhalten, und verweise ich im Uebrigen auf nachstehenden Preis-Courant.
Breslau, den 9. August 1863.
August Scheche, Albrechtsstraße 15.

Nr. 16. **Preis-Courant.** Juli 1863.

Nr.	Marke.	Façon.	Preis. Thlr.	Nr.	Marke.	Façon.	Preis. Thlr.
1	El Morro	Regalia-Londres-	20	16	Rio Hondo	Regalia de la Reyna-	26
2	Principe de Gales	Media-Regalia-	20	17	Patria	Trabucco-Regalia-	26
3	Rufus King	Regalia-Londres-	20	18	Principe de Gales flor	Media-Regalia-	28
4	Jose Rodriguez	Cilindrados-	21	19	Mensagero	Regalia-	28
5	La Competencia	Regalia-Londres-	21	20	Unitas Orbis	Regalia-Londres-	30
6	Patria	Media-Regalia-	22	21	Balsamica	do. Londres-	30
7	Castanon	Londres-	22	22	Los dos Hermanos	Medianos Conchas-	32
8	Commercio Libre	Trabucco Regalia-	22	23	La floritta flor	Conchas-	32
9	Media Regalia	Trabuciles-	22	24	Sir Robert Peel	Trabucco -	32
10	La Morinita	Londres-	22	25	Sevillana	Regalia de la Reyna-	33
11	Celebrada	Regalia-Londres-	22	26	Henry Clay	Regalia-Londres-	34
12	Numantina	Regalia de la Reyna-	23	27	Venus	Media-Regalia-	35
13	La Perfecta	Medianos-	23	28	La Empresa	Prenzados-	35
14	Rio Sella	Regalia-Londres-	25	29	La Fragancia	Londres-	36
15	Espanna	do. do.	25	30	La Higuera	Regalia de la Reyna-	38

Renommirte Marken oder Brände.

Nr.	Marke.	Façon.	Preis. Thlr.	Nr.	Marke.	Façon.	Preis. Thlr.
31	La Estrella Habanera	Regalia-Londres-	40	56	Espagnola superior	Regalia-Londres-	65
32	Guadaloupe	Londres-	40	57	Superior Tabaccos	do. do.	65
33	Cinto de Orion	do.	40	58	Flores Tropicas Selecta	Media-Regalia-	66⅔
34	Semiramis	Regalia-Londres-	40	59	Espagnola flor	Regalia-Londres-	70
35	Cabannas Carbayal	do.	42	60	Manuel Reyna flor	do. do.	70
36	Fernandez de Carvalho	do.	42	61	Maria Louisa flor	Londres fina	70
37	Azucena	Medita-Regalia-	45	62	Bayadera in Schilf	Cazadores-	70
38	Cabannas Carbayales	do.	45	63	El Globo superior	Grandez-Londres-	75
39	Manuel Reyna	Londres-	45	64	Espagnola	Prenzados-	75
40	Flor de Tabaccos	Regalia de la Reyna-	50	65	Superior Tabaccos	Regalia-Londres-	75
41	Perfecta	Medianos - Trabucco-	50	66	Caecilia Maria	Media-Regalia-	80
42	Isabella de Carvalho	Regalia de la Reyna-	50	67	Villar y Villar	Regalia-	80
43	Lope de Vega	Regalia-Londres-	50	68	Mensagero	Regalia-Londres-	85
44	Maria Louisa	Londres-	52	69	El Globo flor	do. do.	85
45	Lugardita	do.	52	70	Superior Tabaccos	do. do.	90
46	El Deleite	do.	53	71	Ramilet de Aromas	Regalia-	90
47	La Higuera	Media-Regalia-	55	72	Cabanas	Londres fina	90
48	La Higuera	Trabucco-	55	73	Patria Flor Imperial	Londres-	90
49	Upmann flor	Regalia-Londres-	55	74	Cabannas Carbayal	Imperial-Cazadores-	90
50	El Salvador	Londres-grand-	56	75	Legitimidad	Londres fina	100
51	Jenny Lind	Media-Regalia	57	76	Mensagero	Regalia-Londres-	105
52	Fernandez de Carvalho	Regalia-Londres-	60	77	El affan primera	Imperial-Cazadores-	140
53	Upmann primera	Regalia-Londres-	60	78	Chucha florentino	Imperiales-	145
54	Manuel Reyna superior	Londres-	60	79	Flor de Velez Napoleones	Imperiales-Londres-	150
55	El Globo	Regalia-Londres-	65	80	La Legitimidad	Regalia-Londres-	160

Die Brunnen-, Delikatessen- und Spezereiwaaren-Handlung von Carl Straka,
Albrechtsstraße 40, zum Kaffeebaum,

empfiehlt alle Sorten **natürlicher Mineralbrunnen,** von stets frischer Füllung, und alle **Badesalze,** sowie **neue schottische Vollheringe, feine Jäger-, Matjes-** und **62r Crown Fullbr.-Heringe** in ganzen und getheilten Tonnen, **Brabanter Sardellen, Prima Schweizer, Sahn-** und **Limburger Käse.**

Depot echter Havannah-Cigarren von Fernandez de Carvalho u. Comp. in Havannah.

Trinkwasser.
[1269]

Um stets gutes und frisches Trinkwasser zu erhalten, selbst das schlechteste Brunnenwasser in Zeit von 2 Minuten dazu umzuwandeln, empfehle ich meine elegant ausgestatteten patentirten Apparate.
Wasserleitungs-Bau-Anstalt von **Gustav Wiedero,** Brunnenmeister, Breslau, Berlinerstraße Nr. 59.

Dachpappen, Dachlack, Holz-Cement

empfehlen wir in reeler Waare und machen die Herren Bauunternehmer besonders aufmerksam auf unsere **Asphaltpappen,** die augenscheinlich an Gediegenheit Alles übertreffen, was bisher in diesem Fache geleistet worden ist.
Reimann u. Thonke,
Dachpappen-Fabrikanten, Neue Taschenstraße Nr. 4.

Pensions-Offerte eines Lehrers,

In dem langjährig wohldewährten Pensionat eines Lehrers, der sich in jeder Rücksicht und wahrhaft väterlich der Pflege seiner Zöglinge widmet, finden Knaben unter sehr mässigen Bedingungen zum 1. Octbr. beste Aufnahme. Näheres auf gefällige Anfrage unter Adr. A. T. 61 in der Expedition der Schlesischen Zeitung fr.

Billiger Haus-Verkauf.

Ein auswärtiger Freund, der Besitzer eines hiesigen Hauses ist, hat mir den Verkauf desselben übertragen. Solches befindet sich in der Nähe des Neumarkts, in einer der lebhaftesten Straßen, ist in gutem Zustande, besteht aus einem Vorder- und zwei Seitengebäuden, hat breiten Thorweg und großen Hofraum und eignet sich für Professionisten, als: Schmiede, Schlosser, Stellmacher und Tischler ɪc. [1284]
Der Kaufpreis ist 24,000 Thlr., bei 5000 Thlr. Anzahlung, und bietet bei alten niedrigen Miethpreisen einen jährlichen reinen Ueberschuß von 400 Thlr. Darauf Reflectirende wollen ohne Betheiligung dritter Personen geneigte Anfragen an mich richten, und bin ich damit betraut, genügende Auskunft zu ertheilen, so wie erforderlichen Kaufabschluß zu vollziehen. **C. G. Gansauge**
in Breslau, Neuschestr. 23.

Wollhandel!

Ein Kaufmann in Köln a. Rh., früher selbst Wollfabrikant, mit den besten Referenzen versehen, sucht einige leistungsfähige Häuser in diesem Artikel zu vertreten. Derselbe ist durchaus mit dem Artikel, sowie mit der betreffenden Kundschaft vertraut. Frankirte Offerten unter M. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1264]

Zu kaufen wird gesucht:
eine **Wassermühle** mit zwei amerikanischen Gängen in einem großen deutschsprechenden Kirchdorfe oder in der nächsten Umgegend einer Stadt belegen, mit ausdauernder Wasserkraft und lebhaftem Verkehr und ca. 60 bis 100 Mg. gutem Acker und Wiesen, oder auch ein kleines **Landgütchen** von höchstens 500 Morg. Portofreie, die Mühle oder das Gut, deren Baustand und Ertrag ausführlich beschreibende Offerten beliebe man pr. Adresse C. H. 2 Constadt poste rest. einzusenden.

Haus-Verkauf in Glaz.
Ein massives 2stöckiges, in gutem Bauzustande, auf einer der belebtesten Straßen Glaz befindliches Haus, welches ein Verkaufs-Gewölbe enthält und in welchem seit 30 Jahren das Schlosser-Gewerbe mit vielem Erfolg betrieben wird, ist durch mich ohne Einmischung eines Dritten sofort zu verkaufen. Anfragen sind bei mir portofei zu machen.
[1322] **G. Hommell.**

Haus-Verkauf.
In Bojanowo, dicht an der schlesischen Grenze, nahe an der Bahn, ist ein massives zweistöckiges Haus mit Nebengebäude und großem Hofraume, worin seit vielen Jahren Färberei mit gutem Renommé besteht, Umstände halber, vortheilhaft zu verkaufen. Auch eignet sich das Grundstück zu jedem beliebigen Gebrauch, namentlich zu Dampfwerk-Anlagen, da ein reichhaltiger Brunnen vorhanden. Das Nähere zu erfahren per Adresse E. A. 137. poste rest. Bojanowo. [1686]

Für Speculanten.

Ein Grundstück, 13 Fenster Front, mit großem Hof und Garten, zu einer Brauerei oder sonstigen Fabrikunternehmen sich vorzüglich eignend, in der Nähe der Ohlauerstraße belegen, ist zu verkaufen.
Näheres erfahren Selbstreflectanten Klosterstraße Nr. 7, 2. Etage. [1689]

Ein neues, solide und elegant gebautes **Haus** in guter Lage, welches jetzt einen Zinsertrag von 56,000 Thlr. gewährt, ist für den festen Preis von 42,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen. Näheres erfahren Selbstkäufer Palmstraße im „Muhamed", 2 Stiegen. Sprechstunden Mittags von 12—3 Uhr. [1650]

5000 Thlr.

zweite Hypothek auf ein großes städtisches Grundstück, ausgehend mit 13,000 Thaler, ist mit 10 pCt. Verlust zu cediren durch
Wilhelm Sachs, [1690]
Klosterstraße Nr. 89, von 12 bis 2 Uhr.

Für Photographen.

19 lin. Objective neuester und bester Construction, mit und ohne Cameras zu Visits, billigst bei **E. Sperling & Co.,** Schmiedebrücke Nr. 56. [1663]

Richard Roesler,
Goldene Radegasse Nr. 27b.
offerirt billigst: Kühl-Apparate ohne Eis, Belgisches Maschinen- und Wagenfett, Neuländer Stuccaturgips, Englischen Portland und inländischen Cement, Bade- und Pferdeschwämme, Gruppensteine, Cigarren, Graupen und Pfropfen. [1678]

Für Augenkranke. [800]
Zur gefälligen Notiz, daß der von mir angefertigte
Augenbalsam
für jede Augenkrankheit zu empfehlen ist; für schwache, für skrophulöse, für entzündete Augen, bei einem rheumatischen Uebel, sebst für solche Augen, an denen in Folge einer Entzündung ein Fleck oder ein Fell entstanden ist. Für Kinder sowohl wie für Erwachsene.
C. Müller, Dessau,
Poststraße 12.

K. k. österr. priv. patentirtes erstes amerikanisches und englisches
Anatherin-Mundwasser
von J. G. Popp,
praktischem Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.
Preis 1 Thlr.
Da dieses seit 14 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservirungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilettengegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter, medizinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben. [197]

Zahnplomb
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
K. k. a. pr.
Anacherin-Zahnpasta,
Preis 25 Sgr.
Vegetabilisches Zahnpulver,
Preis 15 Sgr.
Haupt-Depot für den ganzen Zollverein bei Herrn Schwarzlose u. Söhne in Berlin, wo wegen geneigter Uebernahme eines Depots sich an Selben zu wenden.
Zu haben in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Himbeer-Syrup
von neuer Ernte offeriren in bekannter guter Qualität: [1049]
Wecker & Strempel,
Junkernstrasse, goldene Gans.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [890]
Riemerzeile Nr. 9.



Dr. med. **Klencke's**

Protëin-Nahrungsmittel

in Gestalten von Graupen, Gries und Pulver.

Bouillon-Protëin

in denselben Formen.

Eisen-Protëin-Pulver u. Salep-Graupen

aus der Fabrik von **E. L. Brede u. Co.** in **Hannover,**
Inhaber der Londoner Preis-Medaille.



Das vorzüglichste neue, nach wissenschaftlichen Principien aufs Sorgfältigste bearbeitete und auf Erfahrung begründete Nahrungsmittel für Kinder **jeden Alters,** für Scrophulöse, Bleichsüchtige, Schwächliche, Brustkranke, Genesende, Wöchnerinnen, so wie überhaupt für Alle, welche einer leichtverdaulichen, blutbildenden Kraftnahrung bedürfen.

Die Protëin-Graupen bilden zugleich den feinsten Teig für alle Suppen, während die Salep-Graupen namentlich gefahrlos stopfende Eigenschaften besitzen.

Hannover. **H. Klencke,** Dr. med. & chirurg., Mitglied der kaiserl. Leopold. Akademie der Naturforscher, der medicin. Societäten zu Wien, Athen, Dresden, Göttingen, Hamburg, Antwerpen ꝛc. ꝛc., Verfasser des „Chemischen Koch- und Wirthschaftsbuches."

Die chemische Mischung der Protëin-Producte ist behuf Ernährung und Kräftigung sowohl Erwachsener, als kleiner Kinder, welche an Schwäche und solchen Krankheiten leiden, denen mangelhafte Verdauung zum Grunde liegt, eine so richtige, daß dieselben allen anderen, zu diesem Zweck gebräuchlichen Nahrungsmitteln gegenüber, wie den Arrow-root- und sonstigen Stärkemehl-Präparaten, unstreitig den Vorzug verdienen, insofern neben den kohlenstoffhaltigen Bestandtheilen die erforderliche Menge Blut bildenden Stoffs darin enthalten ist und zwar in einem Verhältniß, das selbst für die schwächsten Verdauungsorgane sehr zuträglich ist. Die Salep-Graupen sind gegen leichte Cholerinen und aus geschwächter Verdauung entstandene Diarrhöen als ein gefahrlos stopfendes Mittel zweckmäßig anzuwenden.

M. Langenbeck, Professor, Dr. med.

Auszug aus der im pathol.-chemischen Laboratorium des K. K. Krankenhauses Wieden in Wien vorgenommenen diensteidlichen Analyse.

„Das Verhältniß der stickstofffreien Nährstoffe zu den stickstoffhaltigen ist somit wie 3 : 1, **ein für die Blutbildung äußerst günstiges und reiches Verhältniß,** und sind somit **die wesentlichen Factoren der rationellen Ernährung in den Klencke'schen** Präparaten qualitativ und quantitativ befriedigend vorhanden."

Wien, 5. April 1863. **V. Kletzinsky,** K. K. beeidigter Landesgerichtschemiker und Professor der pathol. Chemie des K. K. Krankenhauses Wieden.

Preis-Courant,

Protëin-Graupen	à Pfd. 15 Gr.		Bouillon-Protëin-Graupen	à Pfd. 30 Gr.
„ Gries	„ 15 „		„ „ Gries	„ 30 „
„ Pulver	„ 17½ „		„ „ Pulver	„ 35 „
„ Graupen prima	„ 20 „		Eisen-Protëin-Pulver	
„ Gries „	„ 20 „		I. Grad für Kinder	„ 25 „
„ Pulver „	„ 22½ „		II „ „ Erwachsene	„ 30 „
			Salep-Graupen	„ 35 „

Sämmtlich in ½ und ¹⁄₁ Pfd.-Dosen.

General-Depot für **Breslau** und die **Provinz Schlesien** bei Herrn

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz, und Junkernstraße Nr. 33;

zu gleichen Preisen bei Herren: [911]

Carl Straka, Albrechtsstraße Nr 40, ***Carl Steulmann,*** Schmiedebrücke Nr. 36, an der Universität.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Szawnica-Brunnen, Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheller** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, **Rodisforter,** Kaiserin Elisabet Sauerbrunnen, **Krynica-**Brunnen und **Neuenahr Victoria-Quelle.**

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser Pastillen. — Dr. Med. Klencke's Proteïn-Nahrungsmittel. Dr. Scheibler's** Seife zur Bereitung Aachener Bäder.

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve & Soltmann'scher Wasser zu Fabrikpreisen.

Den Besuchern Breslau's

wird das Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe von

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51,

bestens empfohlen; man findet daselbst unstreitig das **größte Lager der elegantesten Sommer-Paletots, Ueberzieher, Röcke, Anzüge von einem Stoffe, Fracks, Gesellschafts-Röcke, Havelocks, Mäntel zur Reise, Livree-Mäntel, Röcke, Beinkleider, Westen** und **Knaben-Anzüge in überraschender Auswahl;** das Magazin ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf das **Comfortableste** eingerichtet, die **erste Etage** ist mit dem Laden durch Verbindung einer **eisernen Wendeltreppe** vereinigt, ein **Ankleide-Cabinet,** der Jetztzeit entsprechend.

Die Billigkeit und Vortrefflichkeit der Artikel von L. Prager's Magazin ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuweisen überflüssig ist.

In der **ersten Etage** befindet sich noch ein an **Auswahl reichhaltiges Extra-Magazin für Schlafröcke.**

[1278]

Mineral-Brunnen von 1863er Füllung

empfing direct von den Quellen und erhalten ununterbrochen neue Sendung: [194]

Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Bitterwasser,** Friedrichshaller, Kissinger, Püllnaer und Saidschützer, **Cudowaer, Eger,** Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisabethquelle, **Königsdorff-Jastrzember, Karlsbader** Mühl- und Schloßbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Eisenquelle, **Langenauer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen (letztere auch in Hyalith-Flaschen), **Pyrmonter, Reinerzer, Schlesischer Ober-Salzbrunn, Selterser, Schwalbacher** Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, **Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder** Brunnen.

Biliner und Emser Pastillen, Krankenheiler Seife, Cudowaer Laab-Essenz,

Kösener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Rehmer und **Wittekinder Badesalze,** sowie auch **Seesalz.**

Eben so halte Lager von sämmtlichen **künstlichen Mineralbrunnen** aus der Anstalt der Herren Dr. **Struve u. Soltmann.**

H. Fengler, Reuscheſtraße Nr. 1, drei Mohren.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [891]

Echter Propsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntl. das 25. Korn liefert.

Wie seit einigen 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.

R. Helfft u. Co.,

[1237] Berlin, Unter den Linden 52.

Cold Cream oder kalter Crême.

Dieses kostbare Schönheitsmittel, welches ganz besonders geeignet ist, die für den Teint so höchst nachtheilige Hitze zu entfernen habe ich in ganz besonders guter Qualität vorräthig, in Pots à 5—10—15 u. 20 Sgr.

R. Hausfelder,

Toilette-, Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber

---

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze,

Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube,

ein

Cigarren- und Tabak-Geschäft

unter der Firma:

Leopold Buckausch

eröffnet habe und empfehle mein gut assortirtes Lager einer gefälligen Beachtung.

Breslau, im August 1863 Hochachtungsvoll:

[1146] **Leopold Buckausch.**

Avis für Oekonomen.

Das Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe, ausgezeichnet mit der Londoner, 1862 Pariser, Münchner und Wiener Medaille, mit den besten Erfolgen angewendet in den Marstallungen Ihrer Majestät der Königin von England und Sr. Majestät des Königs von Preußen, sowie in vielen Militär- und Privatgestüten ꝛc. ꝛc. bewährt sich stets:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbäuche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden, während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen:

in **Breslau** bei Hrn. **C. Unger,** Apotheker, und bei Hrn. **L. Ledermann,** Apotheker.

in **Beuthen: H. B. Seybold,** Apoth.,	in **Lissa: R. Rauchfuß,** Apotheker,
in **Carlsruhe: Kühn,** hrzgl. Hof-Apth.	in **Lähn: E. Hoffmann,** Apotheker,
in **Carthaus: J. Benkendorf,** Apoth.,	in **Neumarkt: A. Kny,** Apotheker,
in **Danzig: Körner,** Apotheker,	in **Niesky: G. Fasold,** Apotheker,
in **Frankenstein: F. Rüdiger,**	in **Priebus: Loew,** Apotheker,
in **Friedeberg: W. Mühl,** Apotheker,	in **Rawicz: H. Schumann,** Apoth.,
in **Görlitz: E. Staberow,** Apotheker,	in **Rosenberg: Louis Krug,** Apoth.,
in **Grünberg: Bruno Hirsch,** Apoth.,	in **Sagan: Pelldram,** Apotheker,
in **Habelschwerdt: R. Musenberg,** Apotheker,	in **Schweidnitz: E. Sommerbrodt,**
in **Julinsburg: Thieling,** Apotheker,	in **Steinau: E. Pfeiffer,** Apotheker,
in **Kreuzburg: A. Müller,**	in **Warmbrunn: Ernst Thomas,** Apotheker,
in **Krotoschin: E. Sartori,** Apoth.,	in **Wartha: Drewitz,** Apotheker.

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver" vermittelt an Herrn **Kwizda** in Korneuburg Herr **Moritz Krauske** in **Breslau.** [698]

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die Pariser, Münchner und Wiener Medaille, und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Malertuche,

Skizzentuch und Mal-Zwillich,

in bekannt guter Qualität und jeder Breite, empfiehlt

Die Leinwand- und Wachstuch-Handlung von

H. Wienanz, vorm. G. B. Strenz,

Ring Nr. 26, im goldenen Becher. [1226]

Die durch tausende von Danksagungen rühmlichst bekannte

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz

wird namentlich allen **aus dem Bade Zurückkehrenden** empfohlen, und ist allein echt zu haben bei **Eduard Sachs** in **Breslau,** Roßmarkt Nr. 13. [1227]

Unser Lager von

Cartonagen und Bonbonieren

ist durch neue Zusendungen wieder auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehlen wir diese zu Gelegenheits-Geschenken so geeigneten Sachen einer gütigen Beachtung.

Wecker & Strempel,

[1092] Junkernstrasse, goldene Gans.

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden im Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünstraße Nr. 5), woselbst beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalacten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. Die Empfehlung basirt auf den seitens des Kreis-Vereins-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualification des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen. [193]

Dreschmaschinen

mit Roßwerk, à **240 Thlr.,** vorzüglichster Konstruktion, auf das Sorgfältigste gearbeitet, empfehlen **unter Garantie:** [1298]

Ed. Kalk & Co., Breslau, Schuhbrücke 36.

NB. Dreschmaschinen mit Vorrichtung, **um Klee aus dem Dütchen zu dreschen, 20 Thlr.** theurer.

Zur Saat empfehle: [1144]

Stoppelrüben-Samen, Haidekorn und langrankigen Knörich.

Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Vollständige Gasbeleuchtungs-Einrichtungen

incl. **Beschaffung von Leuchtern für Geschäftslocale** ꝛc. übernimmt:

[1102] **H. Meinecke, Mauritiusplatz 7.**

Trockene kieferne Bretter und Bohlen

stehen zum Verkauf bei **E. Nürnberg,** Scheitnigerstraße Nr. 24. [1613]

Himbeer-, Citronen- und Kirsch-Limonaden,

eigener Fabrik von diesjähriger Ernte, empfiehlt Engrossisten in bekannter vorzüglichst guter Qualität, zu den billigsten Preisen: [1203]

Neustadt in **Oberschlesien.** **J. Mokrauer.**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 15. August 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78— 80	76	70—73	Sgr.
dito gelber	76— 78	75	70—73	„
Roggen	52— 53	51	49—50	„
Gerste	40— 42	39	37—38	„
Hafer	32— 34	31	29—30	„
Erbsen	53— 55	52	49—50	„
Raps	234	228	216	Sgr.
Winterrübsen	227	218	214	„
Sommerrübsen	—	—	—	„
Neue Waare:				
Weizen, gelber	71— 73	70	65—68	Sgr.
Roggen	50— 52	49	47—48	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 11/12 G., 16 Thlr. B.

14. u. 15. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''82	334'''60	333'''89
Luftwärme	+ 12,4	+ 9,8	+ 17,5
Thaupunkt	+ 5,6	+ 3,2	+ 5,3
Dunstsättigung	57pCt.	57pCt.	37pCt.
Wind	NO	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 15. August 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	92¾ B.
Oester. Währg.	—	90⅞ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	101 5/12 G.
dito 1856	4½	101 5/12 G.
dito 1859	5	107⅛ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.
St.-Schuld-Sch	3½	90¼ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅞ B.
Schles Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¾ B.
dito Lit. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅝ G.
Posener dito	4	97¼ G.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¼ G.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	73¾ B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	76 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch.-Frb.	4	137⅜ B.
dito Pr.-Obl.	4	99¼ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior	4	93½ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	94¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	159½ G.
dito Lit B.	3½	142¾ G.
dito Lit. C.	3½	159½ G.
dito Pr.-Obl.	4	97⅝ B.
dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito Lit. E.	3½	85 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	68¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66⅛ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	101¼ B.
Disc. Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oester. Credit	—	85⅝ bz.
dito Loose 1860	—	90⅝ bz.
Gal. L. B. Slb. Pr.	—	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau